

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.

In beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 5. Juli. Die Westmächte haben bekanntlich erklärt, sich an die vier Punkte, resp. an ihre bisherige Interpretation derselben nicht mehr halten zu wollen, und mit Rücksicht hierauf hat man von den neuen österreichischen Vorschlägen unter Anderm auch gesagt, daß sie gewissermaßen innerlich haltlos seien. Wir glauben ebenfalls, daß ein innerer Halt in den österreichischen Propositionen wol schwerlich zu finden sein dürfte, aber nicht aus dem bezeichneten Grunde. Wir wollen nicht sagen, daß, wenn die in Betracht kommenden Verhältnisse anders wären, Preußen etwa mehr Grund haben könne, auf die gegenwärtigen Vorschläge Oesterreichs einzugehen; die Interessen Preußens und des Bundes sind im Aprilvertrage und im Zusatzartikel zu demselben gewahrt und ihre bundesfreundlichen Rücksichten haben in diesen Acten ebenfalls den weitesten Ausdruck gefunden; aber es ist doch nicht zu verkennen, daß eine innere Haltlosigkeit der Vorschläge Oesterreichs daraus nicht gefolgert werden kann, daß die Westmächte sich von ihrer bisherigen Interpretation der vier Punkte losgesagt haben. Vielmehr könnten gerade deshalb die Vorschläge Oesterreichs einen sehr bedeutenden positiven Werth haben, und zwar nach zwei Seiten hin. Sie könnten nach der einen Seite das Maximum der Aufständigen Bedingungen bezeichnen, für den Fall, daß die Westmächte, vom Kriegsglück begünstigt, ihre Forderungen zu hoch spannen sollten, und sie könnten nach der andern Seite das Minimum jener Bedingungen bestimmen, für den Fall, daß das Kriegsglück den Westmächten ungünstig wäre, Beides mit der klar ausgesprochenen Absicht, zur Durchführung dieses Programms, je nach dem Verlaufe der Dinge, ernst Fronte zu machen gegen die Westmächte oder gegen Rußland. Aber von alledem ist in Wirklichkeit nicht die Rede. Oesterreich hat vertragsmäßig nicht das Recht, die Interpretation der Westmächte über den dritten Punkt, der bekanntlich die Hauptsache bildet, zu beschränken, und Graf Buol hat bei den betreffenden Erklärungen auch ausdrücklich gesagt, daß Oesterreich nichts dagegen habe, wenn die Westmächte sich durch die Erfolge des Kriegs eine breitere Grundlage für die Interpretation des dritten Punktes schaffen. Es bliebe nun noch der andere Fall übrig, wo die österreichische Interpretation des dritten Punktes als das Minimum der von Rußland zu erlangenden Zugeständnisse betrachtet werden könnte. Es muß zunächst bemerkt werden, daß Oesterreich den Westmächten gegenüber von seiner Interpretation des dritten Punktes ebenfalls deagirt ist. Graf Buol hat nicht verabsäumt, bei den betreffenden Erklärungen in Wien auf diesen Umstand ausdrücklich hinzuweisen. Für die gegenwärtige Ansicht des wiener Cabinets besteht also keine Verpflichtung mehr; sie ist eben die Privatansticht des wiener Cabinets. Es bliebe demnach für den Fall, daß die Westmächte gegen Rußland nichts ausrichteten, nur die Annahme übrig, daß Oesterreich aus gutem Willen Das thäte, wozu es nicht verbunden wäre. Daß Oesterreich aber dann, und zumal nachdem es ohne Schwertstreich das ihm zunächstliegende in Betreff der Donau und des Protectorats über die Fürstenthümer erreicht hat, wirklich bereit sein würde, für die Westmächte die Kastanien aus dem Feuer zu holen, der Ansicht mögen sich diejenigen hingeben, welche glauben können, Krieg sei nur eine Kleinigkeit und ein großer Staat setze diese blutige Kleinigkeit nicht bloß ausschließlich für die höchsten eigenen Zwecke, sondern ganz leicht hin auch für die Zwecke Dritter und Vierter in Bewegung. Die österreichische Interpretation des dritten Punktes, auf welcher die ganze gegenwärtige Stellung Oesterreichs beruht, existirt also, wie paradox es auch klingen mag, unter allen Umständen nicht einmal für Oesterreich selbst, und Das ist es, was den gegenwärtigen Vorschlägen Oesterreichs den Stempel der inneren Haltlosigkeit aufdrückt. Erachten Sie diese Auseinandersetzung nicht als ein bloßes politisches Raisonnement. Stehen die berregten Verhältnisse auch außer allem Zusammenhange mit den Entschliesungen Preußens und des Bundes auf die Vorschläge Oesterreichs — denn diese Entschliesungen würden, wie bereits gesagt, auch wenn die Dinge ganz anders lägen, nicht weniger ablehnend lauten — so können sie bei den Beratungen über die Oesterreich gegenüber einzuhaltende principielle Stellung doch unmöglich außer Betracht bleiben, und wie verschieden die Urtheile über die bisherige Politik Preußens und des Deutschen Bundes auch sein mögen, so wird man es doch begreiflich finden müssen, wenn man Veranlassung gegeben glaubt zu gedoppelter Vorsicht gegenüber einer Politik, die so nach allen Seiten hin in der Luft schwebt. Nach der Schlesischen Zeitung freilich wäre das Einverständnis auf gutem Wege und hätten die Unterhandlungen in der letzten Zeit bereits der Formulirung eines neuen Zusatzartikels zum Aprilbündniß gegolten; aber die Angabe der Schlesischen Zeitung ist eben in allen ihren Theilen ganz und gar aus der Luft gegriffen. — Unsere Bemerkungen über die angebliche Forderung Oesterreichs auf Erstattung der Kosten seiner Heeresaufstellung in den Donaufürstenthümern u. finden jetzt auch von der «Zeit» ihre Bestätigung. Eine derartige ausdrückliche Forderung

ist, wie wir bemerkt haben, in den Vorschlägen Oesterreichs nicht enthalten; man betrachtet hier aber die Stellung und Berechtigung einer solchen als „selbstfolglich, wenn Deutschland Oesterreichs bisherige Politik und alle daraus hergestoffenen Handlungen jetzt nachträglich für sich acceptirte“.

* Berlin, 5. Juli. In Betreff einer bereits erfolgten Antwort Preußens auf die mehrerwähnten Vorlagen Oesterreichs wird in hiesigen namhaften Kreisen noch nichts angedeutet. Hinsichtlich der hier vorwiegenden Anschauung hört man hervorheben, daß das Bestreben des österreichischen Cabinets, Preußen und den Bund zu irgendeiner Beschlussfassung zu vermögen, welche den Zweck habe, das gesammte Deutschland in die Haltung, welche Oesterreich eingenommen hat, hineinzubringen, schon deshalb scheitern werde, weil man hier von der Ansicht ausgehe, daß es gegenwärtig Oesterreich sei, welches sich dem Deutschen Bunde wieder nähere, und nicht umgekehrt, mithin für Preußen und den Bund keine Veranlassung vorliege, mit einer neuen Kundgebung in der orientalischen Streitfrage hervorzutreten, vielmehr dies die Sache Oesterreichs sei, in dessen Haltung eben eine Aenderung eingetreten sei, während jene Preußens und des Bundes keine Umwandlung erfahren habe. Aus dieser Audeutung möchte auf die ablehnende Antwort Preußens geschlossen werden können. Zugleich wird in Betreff der Forderung Oesterreichs, die vier Friedenspunkte in der von demselben bisher vertretenen Auslegung zur gemeinsamen bindenden Grundlage für die Politik und die Forderungen Deutschlands zu machen, in hiesigen Kreisen angeführt, daß eine vom Bunde eingegangene Verpflichtung, die vier Punkte unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, bei dem Wechsel des Kriegsglücks den Bund nicht allein in die größten Verwickelungen mit Rußland, sondern auch mit den Westmächten bringen könnte, weil, je nachdem das Kriegsglück den russischen oder den westmächtlchen Waffen günstig sei, Deutschland von der einen oder der andern Seite angegangen werden könne, für die Geltendmachung der vier Friedenspunkte mit den Waffen in der Hand einzustehen. Auf diese Auffassungen ist wegen der Kreise, in denen sie obwalten, durchaus hinzuweisen. — Dem Vernehmen nach wird sich Prinz Adalbert in seiner Eigenschaft als Admiral in diesen Tagen nach Wolgast begeben, um der vermuthlich am 9. Juli dort statt habenden Feier, unter welcher der preußische Kriegsschooner Frauengabe vom Stapel gelassen wird, beizuwohnen. Bekanntlich hat der Staat die Bemannung und Ausrüstung dieses durch die unermülichen Bestrebungen des hiesigen und des potsdamer Damenvereins zustande gebrachten Kriegsfahrzeugs übernommen.

— Die Preussische Correspondenz berichtet: „Ein wiener Correspondent der hamburger Börsen-Halle macht die Mittheilung, «er wisse aus sicherer Quelle, daß Preußen in Wien seine vollste Zustimmung bereits der (dort näher angegebenen) bevorstehenden Vorlage Oesterreichs beim Bundestage gegeben habe». Wir müssen die Zuverlässigkeit der Quelle, aus welcher der betreffende Correspondent geschöpft hat, sehr bezweifeln, denn es wird uns versichert, daß an maßgebender Stelle in dieser Angelegenheit eine Beschlußnahme hier noch nicht erfolgt sei.“

— „Eine höchst beklagenswerthe Duellgeschichte, welche sich in dieser Woche hier ereignete“, meldet man der Voss'schen Zeitung aus Reustadt-Eberswalde, „hat durch ihren betrübenden Ausgang, indem dabei ein Mensch das Leben verlor und zwei Andere schwer verwundet wurden, in der hiesigen Stadt und Umgegend große Sensation erregt und viel von sich reden gemacht. Das Duell fand statt zwischen drei Eleven der hiesigen königlichen Forstakademie, den Feldjägern C., G. und A., und zwar auf Pistolen. Am Montag schoß sich zuerst C. mit G. in dem Gehölz beim Zainhammer. C. hatte den ersten Schuß und zerschmetterte G. den rechten Unterarm dergestalt, daß Letzterer kampfunfähig und damit das Duell beendet war. Am Abend desselben Tages schoß C. sich mit A. in dem Gehölz an der Chauffée nach Oberberg. A. hatte den ersten Schuß und schoß C. durch den Oberschenkel; C. erwiderte, schon verwundet, diesen Schuß und schoß seinen Gegner durch das Herz, welcher sofort seinen Geist aufgab. Morgen früh wird das feierliche Leichenbegängniß stattfinden.“

Wairn. Nürnberg, 5. Juli. Gestern früh fand unter großem Andrang von Neugierigen der Zug der Handwerker, welche die Hausgeschenke der Innungen für das Königspaar auf der alten Reichsburg überbrachten, statt. So eigenthümlich die Idee war, so hübsch und passend wurde sie ausgeführt. Alle Theilnehmer waren im Arbeitscostüm. In der bereits mitgetheilten Ordnung setzte sich der Zug, mit vier Musikcorps, um 9 Uhr früh in Bewegung, aber es brauchte über drei Stunden, bis Alle sich nach einander im Schloßhof vor dem königlichen Burgherrn aufgestellt und, nachdem der Sprecher seinen Reim gesprochen (dieser sammt Wappen des Gewerbes wurde immer von einem der Vorgeher überreicht), ihre Geschenke dargebracht hatten. Die Garböcke trugen ihre Fabrikate in Form eines

Gott Bacchus geweihten Tempels, die Säulen waren Salami, die Kuppel aus Leberwürsten zierlich geformt. Gar hübsch sah der Zug der Gärtner aus, voraus drei dralle Mädchen mit Blumensträußen. Hinter ihnen zogen bedächtigen Schritts vier einfarbige wohlgenährte Ochsen einen mit schönem Gemüse aller Art beladenen Wagen, Alles, selbst die Räder, mit Blumen geschmackvoll verziert. Ihnen folgte noch eine Anzahl Bursche und Mädchen. Ein stattliches Biergespann zog den Wagen der Müller, die acht Centner seines Mehl für die Küche präsentirten. Reich verziert mit Schnitzereien waren die Fässer der Bierbrauer. Die Weber hatten ihre Lächer in die Form von Pfauen und Schwanen gelegt. Die Feilenhauer, Radler &c. hatten ihre Fabrikate in einen schönen Stern vereinigt. An dem Zug mögen wol über 800 Arbeiter, Meister und Principale sich betheiligt haben. Vor jeder Innung schritt der Träger der ihr eigenen Fahne, mitunter sah man solche noch aus den alten Tagen. War doch einst hier der Handwerkerstand gar mächtig! So erschienen 1592 bei einem großen Schießen mit Feldschlangen 5500 Handwerker in ihrer Rüstung, welche in zehn Fähnlein getheilt waren; 1621 gab es hier noch 96 Handwerke und 3428 Meister. Das neue Nürnberg aber, die gewerbfleißigste Stadt des Landes, und in ihrem Wohlstand, ihrer Bevölkerungszahl mehr wie jede andere vorgeschritten, macht dem alten keine Schande. Am Abend besuchten S. M. W. das Theater, dessen Räume festlich geschmückt und beleuchtet waren. Als sie das Theater verließen, überraschte sie eine festliche Beleuchtung der Stadt, die sich bis in die entlegensten Straßen erstreckte. Viele Privathäuser, besonders in der Nähe des Theaters und in den Straßen, welche zur königlichen Burg führen, wetteiferten in ihrer Beleuchtung mit dem Lichtglanz, in welchem die öffentlichen Gebäude strahlten, unter denen insbesondere das ganz mit Gas beleuchtete Rathhaus mit seiner imposanten Fronte einen großartigen Anblick gewährte, desgleichen die Doppeltürme von St. Lorenz und St. Sebald, deren Galerien mit einem Kranz farbiger Lampen umgeben waren. S. M. W. fuhren, um die Illumination in Augenschein zu nehmen, durch einen großen Theil der Stadt, und wurden von der auf allen Straßen und Plätzen wogenden Menschenmenge mit nicht enden wollendem Jubel und zahllosen Hochs begrüßt. Nachdem die bisherigen Festlichkeiten vom herrlichsten Wetter begünstigt waren, hat in der vergangenen Nacht ein Regen die Temperatur etwas abgekühlt; indessen scheint der Himmel sich wieder aufzuheitern, so daß der für heute Nachmittag bestimmte Festzug wol keine Störung erleiden wird. Auf dem Festplage herrscht seit Sonntag das bunteste Leben und Treiben; aus allen Wirthshäusern, die zum großen Theil sehr geräumig und zweckmäßig eingerichtet sind, schallt Musik und Gesang; ein Thierbändiger, Hr. Charles aus Paris, und andere Sehenswürdigkeiten ziehen die Schaulustigen an; ein Glückshafen lockt zum Versuch Fortunens. In Scharen ziehen die Bewohner der Stadt aus allen Thoren nach dem Festplage; die ganze Umgegend strömt herbei, und die Locomotiven können uns nicht genug Fremde aus Nah und Fern zuführen. (Nachschrift, 10 1/2 Uhr.) Soeben sind S. M. W. auf den Bahnhof gefahren, um, wie wir vernehmen, die königlichen Kinder zu empfangen, die gestern durch telegraphische Depesche hierherberufen worden. (Nürnberg.)

Hannover. * **Winsen an der Luhe**, 4. Juli. Gestern Abend ist der türkische Oberlieutenant Wagemann, ein geborener Hannoveraner, besuchsweise hier eingetroffen.

Thüringische Staaten. **Koburg**, 4. Juli. Daß hier gestern der fürstlich lippeische Premierminister Fischer bei Gelegenheit eines zufälligen Aufenthalts verhaftet und eine Untersuchung gegen ihn eröffnet worden ist, wird Ihnen schon bekannt sein. (Nr. 155.) Ich habe mich nach dem Gegenstande der Untersuchung erkundigt und erfahren, daß den Anlaß zu derselben die auch im Druck verbreitete Denkschrift des Wirklichen Geheimen Rathes Fischer gegeben hat, welche derselbe im Jahre 1852 für einige gegen die gothaische Verfassung beschwerdeführende Rittergutsbesitzer und die Fürsten v. Hohenlohe verfaßt und beim Bundestag eingegeben hat. Diese Denkschrift ist voll maßloser Aeußerungen gegen die Person des Herzogs und seiner Regierung, in der Art, daß selbst die Bundesversammlung es für nöthig erachtete, dem Hrn. Fischer deshalb durch ihren Beschluß vom 20. Jan. 1853 einen Verweis zukommen zu lassen. Uebersehen man auch die versteckten, gegen die Person des Herzogs vorgebrachten Insinuationen, so wird doch unter Anderm demselben die Alternative von „Schwäche“ oder „Vortbrüchlichkeit“ aufgestellt und „schmachvolle Beugung des Rechts“ vorgeworfen, so wird z. B. in dieser Schrift die legitime Staatsregierung des Herzogthums Gotha ausdrücklich und direct die „herrschende revolutionäre Gewalt“ genannt. Wie wir vernehmen, sind es diese und ähnliche Aeußerungen, welche die Verhaftung des Hrn. Fischer veranlaßt haben. Es würde vielleicht zweckmäßig sein, bei dieser Gelegenheit den Inculpaten zum Beweis einer eigenthümlichen Denunciation aufzufordern. Derselbe erklärt nämlich in jener Schrift, daß „der größte Theil des Mittelstandes“ im Herzogthume Gotha „gewissermaßen den Thatbestand des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Hochverraths verschuldet habe“. Ohne Zweifel hat Hr. Fischer geglaubt, daß die hohe Stellung, welche er jetzt im Fürstenthum Lippe bekleidet, ihn vor einer Verhaftung in Gotha und Koburg sicherstelle; wenigstens trug sein Benehmen dies zur Schau. Es freut uns, daß in diesem Falle Justiz ohne Ansehen der Person administriert und gezeigt wird, daß wenigstens hier der Umstand, daß Jemand Premier und Koryphäe der Reaction ist, die jetzt Fürsten und Völker zu beherrschen trachtet, nicht ausreicht, um Sicherheit wegen Vergehen zu geben, wegen deren die Demokraten zum Zuchthause verurtheilt zu werden pflegen.

† **Gotha**, 5. Juli. Es bedarf wol kaum noch der besondern Erwähnung, welche Sensation die Verhaftung des Dr. Hannibal Fischer in

allen Kreisen der Gesellschaft macht, und daß man auf eine officielle oder officiöse Aeußerung der Staatsregierung über diesen in seiner Art einzigen Fall mit der lebhaftesten Spannung harrete. Eine solche ministerielle Kundgebung darf man ohne Zweifel in dem nachfolgenden Artikel der Gotha'schen Zeitung erblicken, der an der Spitze dieses Blatts steht und im Wesentlichen so lautet: „Die von dem Dr. Fischer im Auftrage einiger vormaliger Ständemitglieder wegen angeblich unrechtmäßiger Aufhebung der frühern Verfassung des hiesigen Herzogthums abgefaßte und bei der Bundesversammlung eingereichte Beschwerdeschrift ist ihrem ganzen Inhalte nach in einem so unziemlichen Tone gehalten, daß sich die Bundesversammlung bereits selbst veranlaßt gefunden hat, dem Verfasser deshalb eine scharfe Rüge zu ertheilen. Diese Unziemlichkeit tritt um so schärfer hervor, als die Beschwerde fast durchgängig unmittelbar gegen die Person Sr. Hoheit des Herzogs gerichtet ist, und muß umsomehr befremden, als die Bildungsstufe des Verfassers keinen Zweifel darüber gestattet, daß er mit gutem Vorbedacht gehandelt und die in seine Vorstellung eingestreuten injuriösen Auslassungen vollständig als solche erkannt habe. Gleichwol hatte derselbe die Dreistigkeit, sich am 2. Juli in Koburg, der dormaligen Residenz Sr. Hoheit des Herzogs, einzufinden, um an der Stiftungsfeier des dortigen Gymnasiums theilzunehmen. Auch erschien er in der That bei dem am folgenden Tag in dem Schügenssaale stattfindenden Festdiner und versuchte sogar, wenn auch vergeblich, bei dieser Gelegenheit in einem längern Vortrag über seine Jugendbildung als Schüler des Gymnasii Casimiriani und über seine spätern Lebensereignisse — ein Vortrag, der sich allerdings durch große Gewandtheit, ebenso aber auch durch schlaue, öfters in die trivialsten Weise ausartende Benutzung der Extreme auszeichnete — die Gunst des versammelten Publicums für sich zu gewinnen. Inzwischen war jedoch das Original seiner Beschwerdeschrift von der Staatsregierung in die Hand der Justizbehörde gelegt worden. Die Vorstellung bezeichnet unter Anderm die von Sr. Hoheit dem Herzog verfügte Aufhebung der frühern gothaischen Verfassung als eine „schmachvolle Beugung des Rechts“, und es konnte daher nicht fehlen, daß die angerufene Justizbehörde den Thatbestand der Majestätsbeleidigung sofort für constatirt erachtete und die Einleitung der Criminaluntersuchung anordnete. Nach Beendigung des Diners erschien demnach ein Abgeordneter des Justizamts mit einem Vorführungsbefehl gegen den Dr. Fischer, der nun mit dem Erstern, ziemlich unbemerkt, den Saal verließ. Gegen die ihm dann angekündigte Verhaftung legte er Appellation ein, die indessen voraussichtlich von der höhern Justizbehörde verworfen werden wird.“ Interessant ist noch eine Nachschrift der Gotha'schen Zeitung am Ende der politischen Nachrichten, welche die noch während der Jubiläumfestlichkeiten erfolgte Verhaftung Fischer's gleichsam entschuldigen zu müssen glaubt, indem sie bemerkt, diese Verhaftung würde erst nach dem Ende jener Festlichkeiten vorgenommen worden sein, „wenn nicht die Vermuthung, daß Dr. Fischer in seiner Dreistigkeit so weit gehen würde, auf dem veranstalteten Balle Sr. Hoh. dem Herzoge sogar persönlich gegenüberzutreten, ein schnelleres Vorschreiten nöthig gemacht hätte“.

— Die Staatsregierung hat auf eine Eingabe der gesammten Geistlichkeit des Herzogthums gegen die Ertheilung des Unterrichts in den Industrieschulen an Sonntagen die Resolution ertheilt, daß ein solcher Unterricht künftig nur ausnahmsweise während der Stunden des Gottesdienstes ertheilt werden dürfe.

Freie Städte. **Hamburg**, 4. Juli. Der Hamburgische Correspondent sagt: „Es ist von mehreren Seiten versichert worden, daß die Zahl der Desertionen aus dem hiesigen Contingent sehr bedeutend sei. Wir vernehmen indessen, daß sich dieselbe im Juni nur auf 27 beläuft, in der That bedeutend, lange aber doch nicht so schlimm, als von manchen Seiten versichert wurde.“

Schweiz.

Solothurn, 1. Juli. Nachdem eine schauerliche Gewitternacht die Bergschluchten des Jura durchtobte, verkündeten heute 4 Uhr Morgens 22 Kanonenschüsse den Beginn der Schützenwoche. In den Schattengängen des freundlichen Kreuzackers am Aaruser scharten sich Morgens 10 Uhr die Eidgenossen mit ihren fliegenden Fahnen und Musikchören in Reihe und Glied, und zogen durch die festlich gezeierte Stadt auf den Schützenplatz unter dem Schalle eines friedlichen Kanonendonners. Den Festzug eröffnete eine Abtheilung Truppen mit Militärmusik an der Spitze; dann folgten die stattlichen Zeiger in bunter Kleidung mit rothen Käpplein und Fähnlein nach alter Schügentracht und Art; hierauf die Festmusik und sodann eine Abtheilung Schützen. Nun flatterte die eidgenössische Fahne mit dem weißen Kreuz im rothen Feld und neben ihr zwei solothurner Fahnen heran, begleitet von den Mitgliedern der Central- und Organisationscomités, die sich durch verschiedenfarbige Armbänder nach ihren verschiedenen Verrichtungen auszeichneten. Nach den Comités kam eine Blechmusik und auf diese folgten die Fahnen sämmtlicher anwesenden Schützengesellschaften, einen wahrhaft malerischen Anblick mit ihren bunten Wimpeln, Inschriften und Abzeichen darbietend. An die Fahnenträger reihten sich die Schützen, eine Abtheilung Truppen mit Militärmusik schloß den Zug. Als der Festzug die wunderschöne, gleich einem gothischen Dom sich wölbende Lindenallee des Blumensteins durchschritt, machte er vor dem Gabentempel Halt und hier übergab das Centralcomité von Luzern dem neuen Centralcomité von Solothurn die eidgenössische Fahne, welche sofort auf der Fahnenburg aufgepflanzt und als die „Königin des Festes“ mit 22 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Nun überreichten auch die übrigen Schützengesellschaften ihre Paniere, und nach alter Schweizerfeste wurde im Kreise sämmtlicher Schützen

der Ghr
auf der
Schügen
räumige
Beginn
ein unu
nige Au
Kehrsche
welchem
gewürz
Winkler
then wa
des zwe
als in d

M
halten.
den vorg
daß sie
Der Au
rung ha
bestimm
lebhaft

Gi
bände
Die Me
leibe zu

§ W
geschlage
cielle W
indem d
lirt wie
zählen k
Jahrhun
sam: di
können,
ren auch
als Urtin
gens ent
Schatten
nischen
jezt schö
nischen
tuge Gess
steht sich
mentar
nanz m
fähre sou
liche Su
anleihe,
Summe
den, de
sollen du
zwei we
Alkoholb
einfache

Die zwe
nach die
alten S
ten laste
sollen kü
steuert r
den ind
fügen.
schwerere
schuldenf
schlägt
Die Alt
bringen
recten
S (die 45
sich das
fühlen.

— An
Anleihe

† R
Herald:
gebrachte
heim, in
waren g

Die zwe
nach die
alten S
ten laste
sollen kü
steuert r
den ind
fügen.
schwerere
schuldenf
schlägt
Die Alt
bringen
recten
S (die 45
sich das
fühlen.

— An
Anleihe

† R
Herald:
gebrachte
heim, in
waren g

der Ehrenwein herumgeboden. Mittags wehten bereits zahlreiche Banner auf der Fahnenburg und um 12 Uhr lud ein Kanonenschuß sämtliche Schützen und ihre Freunde zu einem gemüthlichen Mittagmahl in der geräumigen Festhütte. Um 1 Uhr gab ein Kanonenschuß das Signal zum Beginn des Schießens, und im gleichen Augenblick eröffneten die Stutzen ein ununterbrochenes Feuer wie vor den Mauern Sewastopols, und wenige Augenblicke später hatte schon ein Schütze die erste Ehrengabe in der Kesselscheibe unter tausendfachem Hurrah erobert. Das Mittagmahl, an welchem sich etwa 2000 Personen beteiligten, wurde durch mehre Toaste gewürzt, die Festreden bei der Fahnenübergabe hielten Stadtrathspräsident Winkler von Luzern und Präsident Schenker von Solothurn; die Ansprachen waren vom Geist der Vaterlandsliebe und der Versöhnung belebt. Trotz des zweifelhaften Wetters zeigt sich fortwährend in der Schießstätte sowol als in der Festhütte ein reges, munteres Leben. (Allg. Z.)

Italien.

Neapel. In Marseille hat man wichtige Nachrichten aus Italien erhalten. In Neapel sind zahlreiche Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden. Diejenigen Personen, von welchen man weiß, daß sie Verbindungen mit Piemont unterhalten, werden scharf überwacht. Der Ausfuhrzoll auf Heu ist erhöht worden und die neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr von Hanf und von Lebensmitteln, die für die Krim bestimmt sind, verboten. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben lebhafteste Beschwerden hinsichtlich dieser Maßregel erhoben.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 3. Juli lautet: „Die Karlistenbände von Maladaperas ist zerstreut und ihr Führer verhaftet worden. — Die Mehrheit in den Cortes scheint geneigt, zuerst die freiwillige Anleihe zu votiren und nur im Nothfall nachher die Zwangsanleihe.“

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Während die Thronrede an allen Straßenecken angeschlagen ist, bringt der Moniteur unter dem Striche, welcher die officielle Welt von der nichtofficiellen scheidet, einen Commentar dazu, welcher, indem darin noch einmal der Verlauf der letzten Verhandlungen recapitulirt wird, deutlich ausspricht, daß Frankreich nur auf die britische Allianz zählen könne, daß aber Frankreich, Arm in Arm mit England, dreißig Jahrhunderte in die Schranken fordern dürfe. Der Moniteur sagt gleichsam: die österreichischen Vorschläge, welche uns ungefähr hätten genügen können, die allerletzten nämlich, waren nicht als Ultimatum gefaßt und wären auch von Rußland keinesfalls acceptirt worden, und diejenigen, welche als Ultimatum aufgestellt wurden, konnten uns keineswegs genügen. Uebrigens enthält dieser officielle Artikel der „nichtofficiellen Partie“ nicht den Schatten einer Drohung gegen Oesterreich, und auch die Ausrüstung polnischer Legionen geschieht in zu kleinem Maßstabe, als daß man derselben jetzt schon eine hohe politische Bedeutung beimessen könnte. Daß die polnischen Flüchtlingfactionen sich regen, sich heranschmeicheln möchten, wichtige Gesichter schneiden und maskirte Demonstrationen versuchen, das versteht sich ganz von selbst, das kennt man schon! — Einen fernern Commentar zur Thronrede liefern die Nachrichten über die vorzunehmenden Finanzmaßregeln. Die Anleihe soll 750 Millionen betragen und ungefähr sowie die vorige abgeschlossen werden; jedenfalls wird sie durch öffentliche Subscriptionen aufgebracht werden. Somit hätte man die dritte Kriegsanleihe, welche drei mal die Summe der ersten und anderthalb mal die Summe der zweiten betragen wird, in Summa 1½ Milliarden neuer Schulden, deren Zinsen zu bezahlen etwa 70 Millionen erforderlich sind. Diese sollen durch drei neue Steuererhöhungen aufgetrieben werden, von denen zwei wenigstens nicht sehr drückend sind. Die eine ist die Erhöhung der Alkoholbesteuerung, welche kurz nach der Julirevolution auf 34 Fr. per einfache Steuerquote herabgesetzt worden war, auf den alten Satz von 50 Fr. Die zweite Besteuerungsmaßregel soll ein Gesetz von 1838 aufheben, wonach die Eisenbahncompagnien für zwei Drittheile ihres Betriebes von dem alten Staatsregal des Zehnten, das auf allen öffentlichen Verkehrsanstalten lastet, erimirt worden waren, und auch die sogenannten Passagiergüter sollen künftig gleich den übrigen Waarentransporten in dieser Weise besteuert werden. Die dritte Maßregel und die bedenklichste von allen soll den indirecten Taxen ein zweites Zehntel (von 10 Centimen) hinzufügen. Freilich hat das englische Gouvernement dem Volke schon weit schwerere Kriegslasten aufgebürdet; aber es hat dafür auch die Zukunft schuldenfrei gelassen. Der Constitutionnel, hiermit noch nicht zufrieden, schlägt auch noch die Erhöhung der Salzsteuer auf den alten Fuß vor. Die Alkoholsteuer wird vielleicht in dem weinarmen Jahre 1855 viel einbringen und keinesfalls so unpopulär werden als die Erhöhung der indirecten Steuern, welche an eine bedenkliche Maßregel des Jahres 1848 (die 45 Centimen Ledru-Rollin's!) erinnern dürfte. Am wenigsten wird sich das Volk, am meisten die Börse von der Eisenbahnsteuer ergriffen fühlen.

— An der heutigen Börse wollte man aus sicherer Quelle wissen, daß das Anleiheproject noch verschoben sei.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Ueber die Fremdenlegion berichtet der Morning Herald: „Am 1. Juli wurden die im Lager von Shorncliffe bereits untergebrachten fremden Legionäre von ihrem Commandanten, Baron Stutterheim, in Begleitung der Brigadiere Kinloch und Woolbridge inspiciert. Es waren gegen 900 Mann auf dem Paradeplatz aufgestellt, wovon zwei

Drittheile dem in Helgoland organisirten Jägercorps angehörten. Ihre Haltung ist befriedigend; das Commando wurde in deutscher Sprache ertheilt. Trotz der gesunden Lage von Shorncliffe hatten die Leute in den letzten Tagen doch viel von Diarrhöe zu leiden, wahrscheinlich weil das Trinkwasser daselbst nicht gut ist, Hütten- und sonstige Lagereinrichtungen noch nicht fertig sind. Was hier und da von Streitigkeiten und Subordinationsfehlern der Legionäre erzählt wird, beruht zumeist auf Erfindungen und Uebertreibungen von auswärtigen Spionen, welche in der Nachbarschaft des Lagers herumzirkeln und die Leute aufzuwiegeln trachten. Unter Letztern dient mancher frühere preussische und österreichische Offizier gegenwärtig als Gemeiner, einige davon sind schon zu Unteroffizieren befördert, und an Gelegenheit wird es ihnen nicht fehlen, sich Offizierspatente zu verdienen. Ein früherer ungarischer Jägeroffizier, welcher sich zuletzt durch Sprachunterricht ernährte, dient als Sergeant; ein anderer, wie es scheint, sehr reicher Ungar (er hatte die letzte Zeit dieselben Gemächer bewohnt, welche früher den Kaiser der Franzosen beherbergt hatten), hat sich als Gemeiner einreihen lassen.“

Die Vernehmung der 72 Sonntagstrübsünder begann vorgestern vor Hrn. Hardwick in Marlborough-Street erst um 5 Uhr Abends, und es war keine Möglichkeit, mehr als einen bis zwei Fälle zu erledigen. Es war beinahe dunkel, als ein Beamter aus dem Ministerium des Innern dem Friedensrichter eine Botschaft überbrachte, infolge deren er sich herbeiließ, sämtliche Angeklagten auf ihr Ehrenwort bis gestern, wo die Vernehmung ihren Fortgang haben sollte, nach Hause zu entlassen. Hr. Ballantine, von dem Handelsbause Travers großmüthigerweise beauftragt, die gerichtliche Vertheidigung aller Verhafteten zu führen, erging sich in einer donnernden Philippika gegen das Benehmen der Polizei und schonte selbst das Unterhaus nicht. Unter Andern war auch der Sohn eines Parlamentsmitglieds „mitgefangen worden“, und der Policeman soll sich, wie Hr. Ballantine erzählt, damit entschuldigt haben, daß er ihn „für einen gemeinen Mann“ hielt.

Rußland.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man von der polnischen Grenze vom 30. Juni: „Die Reduction bei den in Galizien stehenden österreichischen Truppen ist in Beziehung auf die Haltung der Russen im Königreich Polen nicht ohne Einfluß geblieben. Soeben macht das Generalproviandamt der Besatzung des Königreichs bekannt, daß auf Befehl des Generalissimus Paslewitsch von den für die Verpflegung der Besatzung der polnischen Festungen bestimmten Ochsen 1619 Stück verkauft werden sollen. Die unweit der österreichischen Grenze liegende Festung Jamosc wird von ihrem lebendigen Vorrath allein 683 Stück Ochsen verkaufen, und die Eröffnung der Getreidemagazine behufs des öffentlichen Verkaufs wird nächstens erwartet, was zu dem Sinken der Getreidepreise bedeutend beiträgt. Die durch die letzten Ausmärsche gelichtete Besatzung im südlichen Polen ist nicht vermehrt worden und die Gardes sind nicht weiter vorgezogen. Ein großer Theil derselben steht im südlichen Lithauen an der volhynischen Grenze.“

— Die Donau sagt: „In Warschau gehen Gerüchte, daß der Aufstand in der Ukraine nicht bloß nicht beseitigt sei, sondern sogar an Ausdehnung gewinne, namentlich soll er sich bereits über den Dniepr hinausgestreckt haben. Die Bauern begehen keine Excesse, aber sie leisten gegen alle Robotforderungen hartnäckig und entschieden Widerstand. Sie verlangen energisch persönliche Freiheit und Grundeigenthum. Ein General, unter dem ein eigenes fliegendes Corps, das auf Wagen weitertransportirt wird, steht, kann denselben nicht bemeistern, da er immer wieder im Rücken ausbricht.“

Montenegro.

Der Agramer Zeitung wird aus Cattaro unterm 20. Juni geschrieben, daß man von einem zwischen dem Fürsten Danilo und seiner Gemahlin entstandenen Mißverständnis spreche, welches bereits so weit gediehen sein soll, daß man eine Scheidung für möglich hält. Unter andern Ursachen soll die größte die Ausstoßung des Popen Stephan Peakowitsch aus dem Senat sein, den die Fürstin aus wichtigen Gründen entfernt haben wollte, obschon es sich um einen der dem Fürsten treuesten und einflußreichsten Freunde handelte.

Türkei.

Folgendes ist der gestern durch den Telegraphen angezeigte Bericht des Generals Pelissier vom 22. Juni über den Kampf am 18. Juni:

Hauptquartier vor Sewastopol, 22. Juni 1855. Herr Marschall! Seit Eroberung der am 7. Juni genommenen Außenwerke hatte ich rasch alle Anordnungen getroffen, um aus denselben die Basis unseres Angriffs auf die Karabelnavorstadt selbst zu machen. Wir hatten diese Werke mit einer gewaltigen Artillerie armirt; die russischen Verbindungswege und Waffenplätze waren zu unserer Benutzung umgewandelt, das Terrain und die Dispositionen zum Kampfe nach allen Theilen hin untersucht worden; die verbündeten Heere hatten sich in ihre Aufgabe getheilt. Die Engländer sollten das große Sägewerk angreifen, und wir sollten den Malakowthurm, das Sägewerk an der Kiehbucht und die Berschanzungen, welche die äußerste Vorstadt decken, nehmen. Ich brauche Ihnen, Herr Marschall, nicht erst die Folgen zu veranschaulichen, die das Gelingen einer solchen Operation nach sich gezogen haben würde. Seit unsern letzten Erfolgen verblieb die Haltung des Feindes und die Begeisterung unserer Truppen den Sieg. Es war nicht mehr zu zaudern. Im Einverständnis mit Lord Raglan überschütteten wir am 17. Juni den Platz Sewastopol und besonders die Werke, die wir zu nehmen beschloßen hatten, mit einem vernichtenden Feuer. Der Feind hörte bald auf, vom Malakowthurm und vom großen Sägewerk das Feuer zu erwidern. Es ist wahrscheinlich, daß er seine Batterien zu schonen und sein Schießmaterial aufzusparen suchte und daß er von unserer Artillerie nicht so mitgenommen wurde, wie wir annehmen zu dürfen glaubten. Wie dem aber auch sein mag, die Ueberlegenheit

unserer Kanonen bestärkte und in dem Vorhaben, am 18. Juni anzugreifen; und in der vorhergehenden Nacht trafen wir die nöthigen Vorkehrungen, um unsere allgemeine Bewegung mit Tagesanbruch zu beginnen. Drei Divisionen sollten am Kampfe theilnehmen: die Divisionen Mayran und Brunet vom 2. Corp., die Division d'Autemarre vom 1.; die Division der Kaisergarde bildete die Reserve. Die Division Mayran hatte den rechten Angriffspunkt und sollte die Verschanzungen nehmen, die sich von der Batterie der Spitze bis zu dem Sägewerk an der Kiehlucht erstreckten. Die Division Brunet sollte den Malakow auf der rechten Seite umgeben, die Division d'Autemarre auf der linken manöuvrieren, um dieses wichtige Werk zu nehmen. Die Aufgabe des Generals Mayran war schwierig. Seine erste Brigade, welche General Saurin vom 3. Zuavenregiment befehligte, sollte von der Kiehlucht auf der Stelle, wo sich die Wasserleitung befindet, ausgehen, an der linken Böschung der Schlucht hingleben, sich soviel wie möglich vor den Feuern der feindlichen Linien zu schützen und dann die Batterie der Spitze durch die Kiehlucht umgeben. Die zweite Brigade unter der Leitung des Generals de Failly sollte den rechten Flügel des Sägewerks an der Kiehlucht erklimmen. Sie war mit allen Kräftegeräten versehen. Die besondere Reserve dieser Division war zwei Bataillone des 1. Regiments der Gardevollgeure stark. Diese sämtlichen Truppen waren am frühen Morgen auf ihrem Posten aufgestellt worden. Von der Division Brunet stand eine Brigade in der Fronte und auf dem rechten Flügel der Redoute Brancion (dem Grünen Hügel), die andere in der hinteren Parallele und auf dem rechten Flügel dieser Redoute. Eine ähnliche Aufstellung war für die Division d'Autemarre verfügt worden: die Brigade Mol auf der Fronte und dem linken Flügel der Redoute Brancion; die Brigade Breton in der hinteren Parallele. Zwei Artilleriebatterien, die im Stande waren, à la bricole zu manöuvrieren, waren hinter der Redoute Brancion aufgestellt, um zum Angriffe auf die Stellungen des Feindes verwendet zu werden, wenn es uns gelingen sollte, uns derselben zu bemächtigen. Die Division der Kaisergarde, welche die allgemeine Reserve der drei Angriffscolumnen bildete, war hinter der Victoriaredoute aufgestellt. Ich hatte zu meiner Stellung die Lancasterbatterie ausersuchen, und von dort sollte ich auch zu der allgemeinen Bewegung das Zeichen durch Sternraketen geben. Trotz der großen Terrainschwierigkeiten, trotz der vom Feinde aufgehäuften Hindernisse, und obwohl die Russen, welche offenbar von unserm Vorhaben Kunde hatten, auf der Hut und schlagfertig waren, um den Angriff zurückzuwerfen, ist doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Ziel erreicht worden wäre, wenn der Angriff allgemein und gleichzeitig auf der ganzen Ausdehnung der Linie erfolgt, wenn auf derselben Mäßigkeit und Zueinandergreifen bei den Anstrengungen unserer tapfern Truppen obgewaltet hätte. Leider war dem nicht so, und unser Unternehmen scheiterte durch ein unbegreifliches Mißgeschick. Noch war ich mehr als 1000 Meter von dem Punkte entfernt, von dem aus ich das Zeichen geben sollte, als ein heftiges Gewehrfeuer, das von Zeit zu Zeit durch Kartätschenschüsse unterbrochen wurde, mir Kunde gab, daß auf dem rechten Flügel das Gefecht bereits heftig entbrannt sei. Und in der That, kurz vor 3 Uhr hatte General Mayran mein Signalfener in einer von der Redoute Brancion geworfenen Bombe mit feurigem Schmelze zu erblicken geglaubt. Vergebens wurde ihm vorgestellt, daß er im Irrthum sei. Diefere tapfere und unglückliche General gibt Befehl, den Angriff zu eröffnen. Die Obersten Saurin und de Failly brechen los, der erste Anlauf war vortheilhaft; aber kaum waren diese Spitzen der Columnen in Marsch, als ein Regen von Flinten- und Kartätschenschüssen über sie hereinbrach. Dieses vernichtende Kartätschenschmelze kam nicht bloß von den Werken, welche wir nehmen wollten, sondern auch von den feindlichen Dampfmaschinen, die mit voller Dampfkraft herbeieilten und mit ebenso viel Glück als Gewandtheit manöuvrierten. Doch wird es bei ihnen wol nicht ohne einige Beschädigungen, die wir ihnen beibrachten, abgegangen sein. Dieses furchtbare Feuer hemmte die Anstrengung unserer Truppen. Es war unsern Soldaten unmöglich voranzumarschieren, aber nicht Einer that einen Schritt zurück; und jetzt gerade wurde General Mayran, der bereits zwei mal getroffen worden war, von einem Kartätschenschuß niedergestreckt und mußte das Commando seiner Division verlassen. Dies Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen und General Mayran war bereits vom Kampfsplatz fortgetragen worden, als ich von der Lancasterbatterie das Zeichen gab. Die übrigen Truppen ließen sich nun in den Kampf ein, um die voreilige Bewegung der Division des rechten Flügels zu unterstützen. Diese tapfere Division, die durch den Verlust ihres Generals einen Augenblick durcheinander gerathen war, ordnete sich auf General de Failly's Jurauf wieder rasch. Die im Kampfe befindlichen Truppen, welche von dem 2. Bataillon des 95. Linienregiments und einem Bataillon der Gardevollgeure unter dem tapfern Obersten Voudville unterstützt wurden, saßen in einer Terrainvertheilung, wo der General sie aufstellte, festen Fuß und hielten sich hier mit Unerschrockenheit. Indessen von dieser Sachlage, die bedenklich werden konnte, unterrichtet, gab ich dem General Regnaud de St.-Jean d'Angely Befehl, vier Bataillone der Gardevollgeure von der Reserve zu nehmen und dieser Division zu Hilfe zu schicken. Die Generale Mellinet und Ulrich marschirten mit dieser schönen Truppe ab, sammelten wieder, was in der Kiehlucht zerstreut war, und gaben dem General de Failly eine zuverlässige Stütze, indem sie den Hintergrund der Schlucht besetzten. General Mellinet begab sich in Person auf den rechten Flügel des Generals de Failly mit einem Grenadierbataillon, welches seit dem vorhergehenden Tage mit Bewachung der Schlucht beauftragt war, und wurde ihm durch Deckung seines rechten Flügels sehr nützlich. Mit dem Angriff des Centrums war es nicht besser gegangen. General Brunet hatte noch nicht einmal vollständig seine Dispositionen treffen können, als die Kaisergarde, welche das Signal geben sollte, bereits in den Lücken glänzte. Schon war seit 20—25 Minuten der ganze rechte Flügel vorzeitig in den Kampf verwickelt. Dessenungeachtet rückten seine Truppen mit Entschlossenheit vor; aber ihr Muth scheiterte an dem wohlgeordneten Feuer der Russen und an den unwiderstehlichen Hindernissen. Gleich beim Anfang des Kampfes wurde General Brunet tödtlich durch eine Kugel gerade in die Brust getroffen. Die Fahne des 91. Regiments wurde durch eine Kanonenkugel zerschmettert, aber es braucht wol nicht noch hinzugesetzt zu werden, daß die glorreichen Trümmer derselben von dem tapfern Regiment mitgenommen wurden. General Lafont de Villiers übernahm das Commando der Division und vertraute das der engagierten Truppen dem Obersten Lorencey an. Diese hielten Stand, während der Rest der Division die Laufgräben besetzte, um auf die Eventualitäten des Gefechts vorbereitet zu sein. Auf dem linken Flügel hatte General d'Autemarre nicht vor der Division Brunet zum Gefecht kommen können; auch vermochte er sich das vortheilhafte Schießen, das von der Kiehlucht herüberdröhnte, durchaus nicht zu erklären. Aber bei dem verabredeten Signal schickte er mit Ungestüm das 3. Regiment der Chasseurs zu Fuß und das 1. Bataillon des 19. Linienregiments vor, die, dem Kamme der Karabelnasschlucht folgend, bis zu der Verschanzung gelangten, welche dieselbe mit dem Malakowthurm verbindet, diese Verschanzung überließen und so in den Ringwall selbst eindringen. Schon stellten die Sappeurs vom Genie die Leitern für die noch verfügbare Mannschaft des 19. und für das 26. Regiment zurecht, deren Bewegung General d'Autemarre hinter seiner muthvollen Colonnenspitze beschleunigte. Ohne Augenblick konnten wir an Erfolg glauben. Unsere Ader waren an den russischen Werken aufgepflanzt. Leider sollte dieser Hoffnungsstraß bald wieder verschwinden. Unsere Verbündeten waren bei ihrem Angriff auf das große Sägewerk auf solche Hindernisse gestoßen, und sie hatten ein solches Kartätschenschmelze zu erleiden, daß sie sich, trotz ihrer rühmlich bekannten Zähigkeit, bereits gendertig gesehen hatten, den Rückzug anzutreten. So stark war der Eifer unserer Truppen, daß sie, ungeachtet dieses Umstandes, vorangegangen sein und ihren Angriff auf den Feind erneuert haben

würden; doch der Mangel an Gleichzeitigkeit in dem Angriff unserer Divisionen ließ den Russen freie Hand, und mit Reserve und mit der Artillerie des großen Sägewerks zu bedrängen, und der Feind verlor seinen Augenblick, um unsern tapfern Chasseurs zu Fuß sämtliche Reserven der Karabelnasschlucht entgegenzuwerfen. Vor so imposanten Streitkräften suchte, jedoch vergebens, der bereits von fünf Kugeln verwundete Commandant Garnier vom 5. Bataillon das eroberte Terrain zu behaupten. Gezwungen, der Uebermacht zu weichen, zog er sich über die Verschanzung zurück. General Mol sammelte seine durch das 39. Linienregiment verstärkte Brigade wieder; man wollte eine neue Offensivbewegung versuchen, um den Erfolg dieser neuen Anstrengung zu sichern, und ich schickte ihm auf die Meldung vom General d'Autemarre, daß seine Reserve nur noch aus dem 74. Linienregiment bestehe, das Regiment der Gardevollgeure; aber da bei der Ankunft dieser Streiche dieser Art wünschenswerthe Zusammenwirken hatte, da sie nur aus einer einzigen Division bestanden, die weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel eine Stütze hatte und dem Geschützfeuer des Sägewerks ausgesetzt war, gegen welches unsere Verbündeten ihren Angriff suspendirten, so erkannte ich nur zu bald, daß jede günstige Aussicht verloren war. Eine neue Anstrengung hätte nur zu neuem nutzlosem Blutvergießen geführt. Es war 8½ Uhr, als ich Befehl ertheilte, überall in die Laufgräben zurückzuziehen. Diese Operation wurde trefflich bewirkt, mit großer Ordnung und Kaltblütigkeit und ohne die geringste Verfolgung von Seiten des Feindes auf irgendwelchem Punkte. Ein Theil der russischen Laufgräben blieb sogar von einigen unserer Leute besetzt, die sich nach und nach und ohne daß der Feind wagte, sich gegen sie eines seiner Vortheile zu bedienen, zurückzogen. Unsere Verluste waren groß; wir trugen Sorge, vom Beginn des Kampfes an die Mehrzahl der vom Feinde getroffenen Leute fortzuschaffen. Aber eine gewisse Anzahl unserer glorreichen Todten blieb auf dem Glacis oder in den Gräben des Platzes liegen. Die letzte Ehre wurde ihnen am folgenden Tag erwiesen. Außer dem General Brunet und dem General Mayran — Letzterer ist diese Nacht gestorben — haben wir einen in der ganzen Armee beliebten und geschätzten Offizier zu beklagen, den jungen und tapfern Oberstleutnant der Artillerie de Laboussinière, welcher, als er die Wand eines mit Truppen angefüllten Laufgrabens erklimmte und sich von einer seiner Batterien nach der Redoute Brancion begeben wollte, getödtet wurde. Es ist ein großer Verlust; er hätte eine herrliche Zukunft gehabt. Eine Menge tapferer höherer Offiziere ward verwundet, während sie das edelste Beispiel gaben. Offiziere des Generalstabs und Offiziere der Truppen haben vollständig ihre Schuldigkeit gethan, und besonders der Soldat zeigte sich bewundernswürdig. Unsere Verluste betragen an Offizieren 37 Tode und 17 Gefangene, an Unteroffizieren und Soldaten, die getödtet oder vermißt wurden, 1544; 96 Offiziere und 1644 Mann wurden am Abend des 18. Juni in die Feldlazarethe gebracht. Viele der für schwer gehaltenen Verwundungen sind bei weitem nicht so gefährlich, als anfangs befürchtet wurde. Die Träger dieser ebenwollen Narben werden in einiger Zeit wieder unter den Fahnen erscheinen. Die Verluste haben weder den Muth noch das Vertrauen dieser tapfern Divisionen erschüttert. Sie wünschen nichts sehnlicher, als Gelegenheit zu erhalten, um den Feind diesen Tag theuer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille zu siegen leben in Aller Herzen, und Alles rechnet darauf, daß bei dem nächsten Kampfe das Glück nicht hinter dem Muth zurückbleiben werde. Genehmigen Sie etc. Der Oberbefehlshaber Pelissier.

— Ueber die Theilnahme der englischen Flottenabtheilung vor Sewastopol an dem Angriff vom 18. Juni auf den Malakow und Redan veröffentlichten die londoner Blätter folgenden Bericht:

Lager der Schiffsbrigade, 18. Juni. Sir! Ich habe die Ehre zu berichten, daß wir am Sonntag 3 Uhr früh auf die verschiedenen Forts von Sewastopol das Feuer eröffneten, das bald erwidert wurde, doch nicht mit dem Geschick und der Lebhaftigkeit, die sonst das feindliche Feuer auszeichnet. Gegen 2 Uhr Nachmittags ward es sehr schwach und die feindlichen Batterien schienen sehr erschüttert. Das Feuer währte den ganzen Tag, und da der Befehlshaber der Truppen mich wissen ließ, daß er meinen Vorschlag annähme, die Leitern mitzunehmen, im Fall eines Angriffs auf die Stadt und die Batterien, so erlas ich dazu 4 Scharen, je 60 Mann stark, um die in diesem Dienst beorderten 4 Columnen zu begleiten. Ich stellte sie unter das Commando des Capitän Peet, der sich freiwillig zu diesem Dienst erboten hatte, und schloß hier eine Liste der unter ihm wirkenden Offiziere bei. Leider muß ich sagen, daß der um 3 Uhr Morgens angefangene Sturm nicht erfolgreich war; aber unser starker Verlust zeigt deutlich, daß die Seeleute und Offiziere der Schiffsbrigade auf wackerste ihre Schuldigkeit thaten und daß trotz des mörderischen Feuers ihre Leitern richtig am Flecke waren. Capitän Peet führte eine Abtheilung und Lieutenant Cave die andere in wackerer Weise an. Die andern 2 Columnen rückten nicht vor, und folglich litten die leitersführenden Scharen, obgleich einem heftigen Feuer ausgesetzt, nicht sehr stark. Capitän Peet wurde durch den Arm geschossen, konnte aber doch bis zu Ende der Affaire aushalten. Die Lieutenants Urstone, Cave, Dalzell etc. wurden alle verwundet. Lieutenant Kidd und 9 Seeleute wurden getödtet, 41 andere verwundet und einer vermißt. Alle thaten rühmlichst ihre Schuldigkeit. Ein heftiges Feuer wurde mit bewunderungsvoller Präcision von unsern Batterien aufrechterhalten, bis der Oberbefehlshaber es einzustellen befohl. Noch habe ich zu berichten, daß einer von den 95 65-Pfündern sprang, wodurch 4 Mann getödtet und 3 verwundet wurden. Die feindlichen Linien schiffe feuerten nicht, sondern nur die Dampfer. Die Liste unserer Kranken enthält 49, mit denen es allen gut geht etc. Stephan Lushington.

Außerdem veröffentlicht die britische Admiralität folgenden Bericht über den nächtlichen Angriff auf die Seevertheidigungen von Sewastopol:

Royal Albert bei Sewastopol, 19. Juni. Sir! Bei unserer Rückkehr von Kertsch am 15. Juni wurden Viceadmiral Bruat und ich von dem Befehlshabern der Landtruppen unterrichtet, daß sie beabsichtigten, das Feuer der Batterien am folgenden Morgen wieder zu eröffnen und am 18. Juni weitere Annäherungen auf Sewastopol zu machen, um womöglich die feindlichen Positionen des Malakow und Redan zu nehmen; auch zeigten sie uns an, daß das nächtliche Feuer unserer Dampfschiffe sich als sehr wirkungsvoll erwiesen hätte. Auf diese Nachricht beschloßen dem mein Colleague und ich sofort, die Operation in den zwei darauf kommenden Nächten zu wiederholen, und demgemäß entluden am 16. Juni die am Maude bemerkten Dampffregatten und Schaluppen, von mehreren französischen Dampfern unterstützt, ein heftiges Feuer auf die Stadt und die Seevertheidigungen, während die Donau, Lieutenant B. P. Gator, und die Boote des Royal Albert unter dem Commando der Lieutenants G. Watson und G. Wilmot einen Regen von Raketen ausgoßen, wobei wir keine Verluste hatten. Während der Nacht des 17. Juni erneuerten die Princess Royal und die in der zweiten Randbemerkung aufgeführten Dampffregatten und Schaluppen, ebenso wie zuvor von einer Division französischer Dampfschiffe etc. begleitet, das Feuer. Bei dieser Gelegenheit wurden auf der Princess Royal 1 Mann getödtet und 2 verwundet, auf dem Sidon 2 Mann getödtet und 11 verwundet, und leider wurde Capitän Lyons von der Miranda so schwer von einer Kugel im Beine verwundet, daß ich gendertig wurde, ihn nach dem Therapiasospital zu bringen. Ich brauche kaum zu melden, daß die ganze Flotte ein starkes Verlangen besaß, unter Feuer zu gehen; da aber nur ein Schiff der Linie dies mit Vortheil thun konnte, so ersah ich dazu die Princess Royal aus unter dem Commando des Lord Clarence Paget, der den Courd mit großem Eifer und Geschick erforscht hatte und so natürlich am besten damit bekannt war. Ich bin etc. Edmund Lyons, Contreadmiral und Oberbefehlshaber.

—
erlassen
An
und die
sterblich
euch nie
Lode g
Dank er
Seiten
Brust
unserer
an Mar
wastopol
lichem de
men des
heiligen
wo der
weggef
in allen
zulesen.

—
Kampf
fen Be
man a
fere A
sion re
welche
tödtet,
Schon
im Ho

—
neralab
bergan
Befegu
neralab
tachem
—
die En
fer", h
nur da
lich u
saudt i
kein P
tigkeit

—
Conv
dingen
Nebras
dasselb
nationa
tervent
Sträflin
nur du
Conven
verfitt
Mäßig
auf die
burg zu
widerse
Widerf
wendig
amerika
ten, 18
Ward,
verschie

—
Ueber
Grund
April
Her u
wurf a
seß vor
gung
mer h
über d
denfelf
5 Stin

—
Sein
um 11
sich al
Nachde
das de
gründer

— Fürst Gortschakow hat unterm 19. Juni folgenden Tagesbefehl erlassen:

Anhöden von Inzerman, 8. (19.) Juni. Kameraden! Der gestrige blutige Kampf und die Niederlage eines verzweifelten Feindes hat unsere Waffen neuerdings mit unsterblichen Lorbern bekränzt. Rußland ist euch seinen Dank schuldig und es wird ihn euch nicht versagen. Tausende unserer Gefährten haben ihren Schwur gestern mit dem Tode gelöst, und dadurch mein dem Kaiser, unserm Vater, verpfändetes Wort gewahrt. Dank euch dafür, Kameraden! Neue, große Verstärkungen sind von allen Seiten auf dem Marsch, bald werden sie hier sein; stemmt, wie bisher, eure männliche Brust gegen die tödtlichen Geschosse unserer Feinde und sterbt, wie bisher Tausende unserer Kameraden, eher mit den Waffen in der Hand im ehrlichen Kampfe, Mann an Mann, Brust an Brust, als euer Gelübde, dem Kaiser und Vaterlande unser Sevastopol zu erhalten, zu brechen. Soldaten! Der Feind ist geschlagen, mit unermesslichem Verlust zurückgeschlagen. Gestattet euerm Führer zu wiederholten malen im Namen des Kaisers, unser erbahenen Monarchen, im Namen des Vaterlandes, unser heiligen, rechtgläubigen Rußlands, euch seinen Dank abzustatten. Die Zeit ist nahe, wo der Uebermuth der Feinde gebrochen, seine Heere von unserm Boden wie Spreu weggefegt werden. Bis dahin mit Gott für Kaiser und Vaterland! Dieser Befehl ist in allen Compagnien und Escadronen den betreffenden Truppenkörpern wörtlich vorzulesen. (Weg.) Fürst Gortschakow.

— In der Patrie wird in einem Privatbriefe vom 19. Juni über den Kampf am Malakowthurm folgende Thatsache erzählt, die über die großen Verluste der Allirten Aufschluß gibt: „Es wird vorgegangen; da stößt man auf halbem Wege auf eine russische Division, die sich zurückzieht. Unsere Truppen dringen immer vorwärts; aber bald macht die russische Division rechts- und linksrum, und es werden beträchtliche Reserven sichtbar, welche das heftigste Feuer gegen uns eröffnen. General Brunet wird getödtet, General Mayran wird durch eine Kugel am Beine verwundet. Schon hat das 5. Chasseurbataillon den Thurm erstiegen, als die Schiffe im Hafen uns durch schreckliche Ladungen zum Rückzuge zwingen.“

— Der Obercommandirende des abgesonderten kaukasischen Corps, Generaladjutant Murawiew, berichtet unterm 12. und 14. Juni über den Uebergang der russischen Truppen über die türkische Grenze und über die Besetzung eines Theils des Paschaliks Kars. Zugleich berichtet der Generaladjutant Murawiew über eine Recognoscirung, welche das jurische Detachement vom 17. bis zum 21. Mai in das Sandjak Kobulet vornahm.

— Aus Kertsch war über die Plünderung und Verwüstungen, welche die Engländer dort angerichtet haben sollten, berichtet worden. „Alle Häuser“, hieß es unter Anderm, „die ärmsten wie die schönsten, sind erbrochen, nur das Palais des Fürsten Woronzow wurde verschont, weil es ausdrücklich unter englischen und französischen Schutz gestellt wurde.“ Ein Eingekommen im Dresdner Journal erklärt jetzt, daß der Fürst Woronzow in Kertsch kein Palais besitze, und macht damit auch gerechte Zweifel gegen die Richtigkeit der übrigen Angaben rege.

Amerika.

† Newyork, 19. Juni. Die Knownothings haben bei einer neuen Convention in Philadelphia folgende Grundsätze festgesetzt: 1) Den unbedingten Widerruf des Missouriverbots durch die Zulassung von Kansas und Nebraska als (Skaven-) freie Staaten. 2) Unbehindertem Stimmrecht der daselbst Angesiedelten. 3) Eine Modificirung der Naturalisationsgesetze im nationalen Geiste, geistige religiöse Freiheit und freie Bibelschulen. 4) Intervention des Gesetzgebenden Körpers, um die Landung von Armen und Sträflingen zu verhindern, und die Einrichtung, daß Amerika im Auslande nur durch Amerikaner (von Geburt) vertreten werde. In der regulären Convention fiel ein Antrag, amerikanische Katholiken zu Fellowship (Universitätsstipendiaten) zuzulassen, nach heftiger Discussion durch. — Die Mäßigkeitsgesellschaft in Newjersey hat jetzt auch das deutsche Lager bier auf die Liste der verpönten Getränke gesetzt. Die Deutschen in Williamsburg treffen Anstalten, sich den Mäßigkeitsregulationen mit Gewalt zu widersetzen, und organisiren zu diesem Zwecke unter sich einen bewaffneten Widerstand. — In Jackson (Texas) predigt General Quitman die Nothwendigkeit, Cuba „auf Privatwege“ zu erobern. Die mittlerweile von der amerikanischen Regierung aufgefangene Barke Magnolia hatte 3000 Flinten, 1800 Drehpistolen und 6000 Pfd. Pulver in 500,000 Patronen am Bord, außerdem 1000 Felte, eine Batterie Feldgeschütze und Monturen verschiedener Gattung.

Königreich Sachsen.

Dresden, 4. Juli. Die I. Kammer genehmigte heute in völliger Uebereinstimmung mit den beschlossenen Beschlüssen der II. Kammer das auf Grund von §. 88 der Verfassungsurkunde erfolgte Ausschreiben der zum 1. April d. J. fällig gewordenen ersten halbjährigen Rate der Brandversicherungsbeträge und hat sodann nach kurzer Debatte einen Besegentwurf angenommen, dessen Hauptbestimmung dahingehet, die durch das Gesetz vom 9. März 1850 aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung gegen Bettler und Vagabunden wieder einzuführen. Die II. Kammer hat sich mit der Berathung des zweiten und dritten Theils des Gesetzes über die Verichtigung von Wasserläufen zc. beschäftigt und beendete dann denselben in einer Abendigung. Er wurde mit wenigen Modifikationen gegen 5 Stimmen angenommen.

— Am 30. Juni besuchte Se. Majestät der König die Stadt Pirna. Sein Besuch galt zunächst der dasigen Waisenverforgungsanstalt, wo er um 11 Uhr ganz unvermuthet eintraf und vom ersten Lehrer der Anstalt sich alle Räumlichkeiten zeigen und die übrigen Angestellten vorstellen ließ. Nachdem die Waisen noch das Lied „Den König segne Gott“ gesungen, das der König mit sichtlicher Theilnahme anhörte, besuchte er das neugegründete Männerhospital, wohnte dann, in die Waisenverforgungsanstalt

zurückgekehrt, noch in den beiden Classen der Schule einer religiösen Unterredung bei, worauf er um 1 Uhr die Anstalt verließ. Vom Waisenhause begab er sich noch in die städtische Hauptkirche und verließ dann wieder die Stadt.

† Dresden, 4. Juli. Ein abscheuliches Verbrechen ward gestern Abend begangen und entdeckt. Der Handarbeiter Schüge mordete in grausamster Weise seine noch junge Frau, indem er sie mit einem Beile in den Hinterkopf hackte und ihr mit dem Rasirmesser den Hals abschnitt. Er lebte mit der Unglücklichen in ehelichem Unfrieden und hatte sie zu einem Versöhnungsversuche zu sich kommen lassen, dessen Fehlschlagen ihn zum Mörder machte. Noch am späten Abend ward der Thäter in der Nähe des Leipziger Bahnhofes ergriffen und zur Haft gebracht. Die Untersuchung kam bereits im Laufe der Nacht in Gang, indem die besetzte Gerichtsbank in der zweiten Frühstunde sich zur Feststellung des objectiven Thatbestandes an den Ort des Verbrechens begab.

— Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man aus Dresden vom 4. Juli: „Ich erfahre von zuverlässiger Seite, daß das hiesige königliche Cabinet sich bereits gegen die von Oesterreich am Bundestage zu stellenden Anträge geäußert hat. Die Anträge waren auch hier zur vorläufigen Rückäußerung vorgelegt, und es scheint demnach fast, daß die österreichische Regierung ihre Anträge nur dann wirklich beim Bundestage stellen will, wenn sie sich vorher der Majorität der Stimmen versichert hat. Ueber den Inhalt dieser Anträge höre ich nur, daß Oesterreich die Versicherung in den Vordergrund stellt, keine neue Verpflichtung vom Bunde verlangen zu wollen, und gleichwol unmittelbar danach die rückhaltlose Anerkennung seiner Politik und die Annahme der vier Punkte als eines Ganzen beansprucht. Sollte die österreichische Regierung wirklich in solch einer Annahme der vier Punkte seitens des Bundes eine neue Verpflichtung nicht erkennen?“

* Leipzig, 6. Juli. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die bei Heinrich Vogrese in Mannheim gedruckte und in Frankfurt a. M. in Commission bei Gebhard u. Körber unter dem Titel „Katechismus der Kirche der Zukunft zum Gebrauche in der Gegenwart für Jung und Alt. Vom Verfasser des Evangeliums der Natur“ (1855) erschienene Schrift für den Bereich des Königreichs Sachsen, wegen ihres irreligiösen, den wichtigsten Glaubenslehren der christlichen Kirche widerstreitenden und hohnsprechenden Inhalts“ zu verbieten, und ist deshalb unterm 3. Juli an die Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibrigaden die Verordnung ergangen, darüber zu wachen, daß diese Schrift nirgends im Lande vertrieben und vorkommendenfalls gegen die Verbreiter in der gesetzlichen Weise eingeschritten werde.

†† Leipzig, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Wahl von vier Stadträthen auf Zeit an Stelle der ausscheidenden Herren Raimund Härtel, Gruner, Seyffert und Henge. Hr. Raimund Härtel ward von 53 Abstimmenden einstimmig wiederverwählt; an Stelle des Hrn. Gruner tritt Hr. Salomon Hirtel, Buchhändler, der von 54 Stimmen 38 erhielt, während auf Hrn. Gruner 15 fielen; Hrn. Seyffert folgt Hr. Albert Emil Reichenbach, Buchhändler, der 45 von 54 Stimmen bekam (10 trafen wiederum Hrn. Gruner). Für Hrn. Henge ward Hr. Müller (Ladirec) mit 35 von 54 Stimmen erwählt, während Hr. Dr. Eduard Gaudly 6, Hr. Conditior Felsche 3, die H. Henge, Märten, Madack je 2, und die H. H. Moritz Pohlens, Bierlig, Dr. Heyne und Dir. Hauschild je 1 Stimme erhielten; der Gewählte lehnte jedoch die Annahme des Amtes aus geschäftlichen Gründen und weil er bereits seit zehn Jahren im Dienste des Gemeinwesens thätig gewesen, ab. Der Antrag einer sofortigen weitem Wahl fand keine Unterstützung. Ferner wurde über den Antrag des Rathes, betreffend die Wiederverpachtung des Ritterguts Taucha, verhandelt, und im Hinblick auf den angenommenen Grundsatz, bei Verpachtungen nur dann von einer Licitation abzusehen, wenn bei dem vorhergehenden Pachtabschluß licitirt worden, beschloß das Collegium gegen 2 Stimmen, dem Antrage des Rathes, das Rittergut Taucha auf weitere sechs Jahre (von 1856 ab) an die Witwe Veronelli unter Erhöhung des Pachtquantums von 1450 Thln. um 300 Thlr. zu verpachten, nicht beizutreten, sondern zu beantragen, es möge bei diesem Rittergut, das seit mindestens 23 Jahren nicht zur Licitation gekommen, jetzt licitirt werden; jedoch solle bei der vorbehaltenen Auswahl unter den Licitanten die derzeitige Pächterin besonders empfohlen bleiben.

Chemnitz, 3. Juli. Gestern hat sich bei den Eisenbahnarbeiten am Sonnenberge der traurige Fall zugetragen, daß ein Mann, der am Morgen die Arbeit begonnen hatte, vor Entkräftung umgefallen und nach Verlauf von zwei Stunden gestorben ist. Ein anderer wurde in das Krankenhaus geschafft. (Fr. S.-Z.)

Neuere Nachrichten.

* Paris, 5. Juli, 9 Uhr Morgens. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 3. Juli, worin er meldet, die Arbeiten schritten gut voran und der Gesundheitszustand der Truppen sei besser. — An der Börse wollte man als sicher wissen, es werde dem Gesetzgebenden Körper die Vorlage über eine von den Westmächten zu garantirende türkische Anleihe von 120 Mill. Fr. zugehen. — 3pc. Rente 66. 60.

* Paris, 5. Juli, 2 Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche.) Nach Privatnachrichten aus Barcelona vom 4. Juli Mittags hat

eine Erhebung in Catalonien stattgefunden und verschiedene Nordthaten sind in Barcelona verübt worden. General Zapatero ist in der Citadelle eingeschlossen, die Truppen erweisen sich als treu. Die Milizen weigern sich zu marschieren. Die Regierung hat Vermittler nach Catalonien gesandt. Die Aufständischen rufen: Es lebe Espartero und verlangen ihren Sold. — Eine andere Depesche meldet, die Ankunft Espartero's habe den Aufstand gedämpft.

Handel und Industrie.

Dampfschiffahrt von Bremen nach Newyork.

Washington: 12. Juli.

** Aus Thüringen, 5. Juli. In der kürzlich zu Weissenfels abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Thüringischen Eisenbahngesellschaft ist beschlossen worden, ihre Direction zu ermächtigen, den Bau der Berrabahn von Eisenach ab bis zur meiningischen Grenze nach dem von einem Ingenieur dieser Gesellschaft gefertigten Anschlag in Entreprise für die zum Bau der Berrabahn zu bildende Gesellschaft zu übernehmen und die deshalb nöthigen Verhandlungen einzuleiten. Da jedoch der Zweck der Thüringischen Eisenbahngesellschaft statutenmäßig nur in dem Betriebe der Thüringischen Eisenbahn besteht, Bauausführungen für andere Bahngesellschaften aber zu diesem Zweck selbstverständlich nicht gehören, so hat die gedachte Generalversammlung zu Weissenfels einen Beschlus gefasst, welchen zu fassen sie nicht berechtigt war, der sonach statutenwidrig ist, deshalb die Actionäre, welche in dieser Versammlung nicht anwesend waren, nicht bindet, und dessen Ausführung von Seiten der Thüringischen Eisenbahndirection diese letztern gegenüber eintretendensfalls zum Schadenersatz verpflichten würde. Bei der offenbaren Statutenwidrigkeit des fraglichen Beschlusses glaubt man übrigens hierorts umsoweniger an die Ertheilung der zu diesem Beschlusse nöthigen Genehmigung von Seiten der beteiligten Staatsregierungen zu Berlin, Weimar und Gotha, als dieselben in keinem Fall die Hand bieten werden, die von ihnen genehmigten, als förmliches Gesetz publicirten Statuten der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zu verlegen, und somit die Hauptbasis, auf welcher der Credit dieser hauptsächlich mit beruht, zu untergraben.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Juli. Die Börse anfangs günstig gestimmt, schloß in matterer Haltung und die Course einiger Actien waren niedriger offerirt; Magdeburg-Halberstädter sind allein 5 Proc. gestiegen. Französisch-Österreichische 73 1/2 bez.; Nationalanl. 68 1/2 bez. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 G.; Prämienanl. 117 1/2 - 1/4 bez.; Staatsanl. Sch. 87 1/2 bez.; Seehandl.-Präm.-Sch. —; Bankanl. 116 3/4 Br.; Rdr. —; Ldr. 108 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 72 1/2 G.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-Rl.-Loose 79 G.; 300-Rl.-Loose 88 1/2 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 159 1/4, etc. bez. u. Br., Pr.-Act. 95 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 120—119 bez., Pr.-Act. 102 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 96 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 94 Br., 4 1/2 pc. C. 100 1/2 G.; 4 1/2 pc. 100 1/4 Br.; Berlin-Stettin 168 1/2 — 168 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Köln-Rhein 164 u. Ende 162 bez., Pr.-Act. 101 1/4 Br., II. Em. 103 Br.; 4 pc. 93 G.; III. Em. 93 bez. u. G.; Düsseldorf-Elsberg —; Pr.-Act. 101 1/2 G., 4 pc. —; Magdeburg-Bitterberge 53 bez., Pr.-Act. 97 1/2 G.; Fr.-B. Nordb. 47 1/2 - 1/4 bez., Pr.-Act. —; Oberschles. Lit. A. —; B. 191 bez., Pr.-Act. 94 1/2 G.; Rheinische 106—107, Ende 106 bez., Pr.-Act. 106 - 1/2 bez.; 4 pc. 89 G., 3 1/2 pc. 84 Br.; Halle-Thüring. 115 1/2 — 114 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.

Wechsel. Amsterd. f. 139 1/2 G.; 2 R. 148 1/2 G.; Hamburg f. 148 1/2 bez., 2 R. 148 1/2 bez.; London 3 R. 6. 16 1/2 G.; Paris 2 R. 78 1/2 bez.; Wien 2 R. 81 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 100 1/2 G.; Breslau 99 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 bez.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 6 bez.; Petersburg 3 W. 100 bez.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Nordb. 51 1/2 G.; Ludwigshafen-Bezbach 150 1/4 G.; Frankfurt-Banauer 99, 98 1/4, 1/2 bez. u. G.; Oesterr. Nationalbankact. 952 Br. (ohne Div.); Spc. Met. 62 1/2 Br., 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 54 1/2 Br., 54 G.; 1834er Loose 178 Br.; 1839er Loose 96 1/2 G.; Bad. 50-Rl.-Loose 70 1/2 G.; Kurhess. Loose 36 1/2 Br., 1/4 G.; Spc. Spanter 29 1/2 G.; 1 pc. 18 1/2 Br., 18 G.; Wien 96 1/4 Br., 96 G.; London 117 Br.; Amsterd. 98 1/2 Br., 1/2 G.

Wien, 5. Juli. Schlusscourse: Silberanl. —; Spc. Met. 78 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 68; Bankact. 959; Nordb. 200. 0; 1839er Loose —; 1854er Loose 101 1/2 G.; Nationalanl. 83 1/2 G.; Französisch-Österr. Eisenbahnact. 311 1/2; London 11. 59; Augsburg 123 1/2; Hamburg 90 G.; Paris 144 Br.; Gold 128 1/2; Silber —.

Paris, 5. Juli. Schlusscourse: Spc. Rente 66. 60; 4 1/2 pc. 93; Spc. Spanter 29 1/2; 1 pc. —; Silberanl. —; Oesterr. Staatsbahnact. 627. 50. (ohne Div.)

London, 4. Juli. Consols 91 1/2; Swan. 1 pc. 18; Mexicaner 21 1/2; Sardinier 85 1/2; Russen 5 pc. 99; 4 1/2 pc. 88. 5. Juli. Consols 91 1/2.

* Leipzig, 6. Juli. Leipzig-Dresdner 212 1/2 G.; Sächsisch-Baltische 78 1/2 Br., 78 1/2 G.; Sächsisch-Schlesische 99 1/2 G.; Lössau-Zittauer 41 1/2 G.; Magdeburg-Leipzig 312 1/2 G.; Berlin-Anhaltische 159 1/2 Br.; Berlin-Stettiner 169 1/2 Br.; Köln-Rhein 162 1/2 Br.; Thüring. 114 Br., 113 1/2 G.; Altona-Kieler 127 1/2 G.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. 134 G.; Braunschw. Bankact. Lit. A. 118 Br.; B. 116 1/2 Br.; Weimar. Bankact. Lit. A. 106 Br., 105 1/2 G.; B. 105 1/2 Br., 104 1/2 G.; Wiener Banknoten 83 1/2 Br., 83 G.; Oest. Spc. Met. 64 1/2 Br., 64 G.; 1854er Loose 62 1/2 Br.; 1854er National-Anleihe 69 Br., 68 1/2 G.; Preuß. Prämien-Anleihe 117 1/2 Br.

Getreidebörsen. Berlin, 5. Juli. Weizen loco 86—100 Tlir. Roggen loco Juli 62 1/2 Tlir. bez. u. Br., 62 G.; Juli/Aug. 62 1/2 — 61 1/2 Tlir. bez. u. G., 61 1/2 Br.; Aug./Sept. 62 1/2 — 62 Tlir. bez., 61 1/2 Br. u. G.; Sept./Oct. 61—60 1/2 Tlir. bez., 61 Br., 60 1/2 G. Gerste, große 45—50 Tlir., kleine 40—44 Tlir. Hafer 30—34 Tlir. Erbsen, Koch-, 60—62 Tlir., Futter-, 56—58 Tlir. Rüböl loco 17 Tlir. Br.; Juli 16 1/2 Tlir. Br., 16 1/2 G.; Juli/Aug. 16 1/2 Tlir. Br., 16 1/2 G.; Aug./Sept. 16 1/2 Tlir. Br., 16 1/2 G.; Sept./Oct. 16 Tlir. bez. u. Br., 15 1/2 G. Spiritus loco ohne Faß 32 1/2 Tlir. bez.; mit Faß 32 1/2 bez.; Juli, Juli/Aug. u. Aug./Sept. 31 1/2 — 1/2 Tlir. bez., 31 1/2 Br., 31 G.; Sept./Oct. 31—30 1/2 Tlir. bez. u. G., 30 1/2 Br. Roggen loco ohne Umfaß, Termine weichend. Rüböl fest und höher bezahlt. Spiritus stark weichend.

Breslau, 5. Juli. Weizen, weißer 66—114 Sgr., gelber 76—111 Sgr. Roggen 70—85 Sgr. Gerste 48—58 Sgr. Hafer 34—43 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 15 1/2 Tlir. Br.

Leipziger Börse am 6. Juli 1855.

Table with columns: Course in 14-Thaler-Fussen, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, Aktien excl. Zinsen, Angebots, Gesucht. Rows include Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Wien, Augustd., Kaiserl. do., Passirt do., Conv.-Spec. u. Glid., Noten der k. österr. National-Bank, Gold per Mark fein Köln, Silber, Königl. Sächs. Staatspapiere, Königl. Sächs. Landrentenbriefe, Act. d. eh. S. Bair.-R. C. bis Mich. 1855, do. Sächs.-Schles. 4% pr. 100, Leipziger Stadt-Obligations, Sächs. erbl. Pfandbr., Wiener Bankactien, Leipz. do. I. Emis., Passirt do., Leipzig-Dresdn. Eisenb.-Actien, Lössau-Zittauer, Albertsbahn, Berlin-Anhalt, Magd.-Leipz., Thüringische.

Genielleton.

Prag, 3. Juli. Erlauben Sie mir, in Ihrem Blatt auf die hier soeben erschienenen Schriften eines Mannes aufmerksam zu machen, der zu den fruchtbarsten und talentvollsten Schriftstellern Böhmens gehörte, leider aber vor kurzem verstorben ist. Es war dies Eduard Pokorny, ein noch junger Beamter der hiesigen Sparkasse, der trotz seiner vielen Amtsgeschäfte eine große Anzahl Novellen, Humoresken, Gedichte schrieb, in denen sich neben der heitersten Laune das tiefste Gemüth, die reinste Begeisterung für die edelsten Interessen der Menschheit ausdrückt. Alle diese Arbeiten waren in den verschiedensten Zeitschriften zerstreut, wo sie unter den mannichfachsten Pseudonymen erschienen waren. Von seinen zahlreichen Freunden vielfach aufgemuntert, ging endlich Pokorny daran, seine Schriften gesammelt herauszugeben; da erlitt ihn der Tod. Zum Glück hatte er die größte Zahl derselben bereits zur Herausgabe zurechtgelegt, jedoch diese letztere ungestört erfolgen kann. Die Sammlung führt den Titel „Bücher für Herz und Scherz“, und ist auf zehn Bände bestimmt. Der erste Band ist vor einigen Tagen erschienen und findet auf Seiten des Publicums die regste Theilnahme. Pokorny war einer der reinsten Charaktere. Im Jahre 1848—49 war er Mitglied des österreichischen Reichstags, wo er zur liberalen deutschen Partei gehörte.

* Das Weimarer Sonntagsblatt hat sich neben der allgemeinen Aufgabe eines Literaturblattes die specielle Aufgabe gestellt, der großen Literaturperiode in Weimar's Vergangenheit in der Weise seine Aufmerksamkeit widmen, daß es 1) alle noch mündlich sich fortpflanzenden Erinnerungen an Goethe, Schiller, Herder, Wieland, an ihre fürstlichen Beschützer und an alle ihre hervorragenden Freunde sammelt; 2) noch unbekannt schriftliche Erinnerungen aus diesem Kreise mittheilt, oder, wenn der Raum es nicht gestatten sollte, darüber berichtet; 3) die Literatur jener Zeit besonders berücksichtigend, alle hierin erscheinenden Werke oder größeren bedeutenden Zeitungsartikel des In- und Auslandes aufzählt, zum Theil bespricht und Irrthümer, die in dieser Literatur vorkommen, berichtigt, und wendet sich zu dem Zwecke vorzüglich an alle diejenigen, welche Kenntniß haben von mündlich fortpflanzten Erinnerungen aus jener Zeit oder im Besitze sind von schriftlichen Erinnerungen und noch nicht gedruckten Briefen, mit der Bitte, ihm dieselben einzusenden. Die Beiträge sollen mit directer Post oder auf Buchhändlerwege an die Verlagbuchhandlung von G. Böhlau in Weimar gelangen.

* Der „Zusammenstellung von Marginalien zur Geschichte Friedrich's des Großen“, die kürzlich in Berlin erschien, entnehmen wir einige der eigenhändigen Verfügungen, wie sie der gern summarisch verfahrenende König oft auf den Rand der Immediatsgesuche schrieb: Das Generaldirectorium erbittet zur Reparatur der Oberdämme bei Jellin 968 Tlir. 1 Gr. 4 Pf. „Wenn nur die Baumeister nicht solche Geffel wären, als unsere alle sind, so wäre das Alles mit besserer Menge zu machen, 900 Tlir. ist genug.“ Anfrage des Generaldirectorioms vom 11. Febr. 1782, ob das Generaldirectorium oder das Justizministerium die Aufsicht über das Oberrevisionscollegium führen soll. „Gemeine Rangdisputate.“ Bericht des Generaldirectorioms vom 12. Mai 1668 wegen eines Steuerrathspostens, um selben werden Vorschläge gemacht. „Keinen Defen zum Steuerrath, das übrige gut.“ Der Cantor Pochhammer bei der reformirten Gemeinde auf der Friedrichstadt in Berlin bittet, einem jeden seiner beiden Söhne das Ostern 1775 vacant werdende kurmärkische Stipendium zu accordiren. „Weiß nicht, ob dergleichen zu vergeben habe, und es ist ja überdem nicht nöthig, daß jeder Cantor seine Söhne studiren läßt, sie können auch Schneiders werden.“

* Nach dem veröffentlichten Programm wird die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte am 17. Sept. in Wien eröffnet werden und am 22. Sept. schließen. Das Recht, in den allgemeinen Sitzungen Vorträge zu halten, haben nur die stimmfähigen Mitglieder. Diese Vorträge müssen für ein großes Publicum berechnet sein und ein mit den Zwecken des Vereins übereinstimmendes wissenschaftliches Interesse haben. Die Versammlung theilt sich in folgende Sectionen: 1) Mineralogie; Geognosie und Paläontologie; 2) Botanik und Pflanzenphysiologie; 3) Zoologie und vergleichende Anatomie; 4) Physik; 5) Chemie; 6) Erdkunde und Meteorologie; 7) Mathematik und Astronomie; 8) Anatomie und Physiologie; 9) Medicin; 10) Chirurgie, Ophthalmologie und Geburtshülfe. Es ist den einzelnen Sectionen anheimgestellt, sich in engere Kreise zu theilen.

* Die Nachricht, daß Dlle. Rachel, begleitet von ihrem Vater, ihren drei Schwestern, ihrem Bruder und einigen andern Schauspielern, nach Amerika geht, bestätigt sich vollkommen. Sie begibt sich zuerst nach London, um dort einige Vorstellungen zu geben, und schiffet sich dann in Southampton nach Neworleans ein.

Anzeige

Rückfa... Abends... nicht gef... Ein... Zu... unter der... Königl... Lei...

[2254—



Rr.

Bir... Rennwert... Zeit vom... Haupt... tal... Betra... Schen... gerichtliche... bezügliche... Schen... trage der... der Gejeß... Zugle... mnen geg... hierselbst u...

Bred

[2274—76]



täglich mit

unter Vorle... Zinsen d... 1 Tlir... läuft dem... (Erfolg... Zahler die... und inbeson... Volka... Interimsch... lauten vom... zahlung her... Gemäß... 35) bringen... Anrechte an... diglich an d... Bredl...

[2231—33]

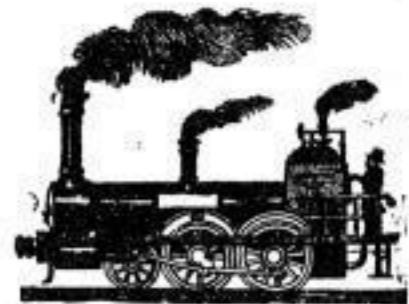
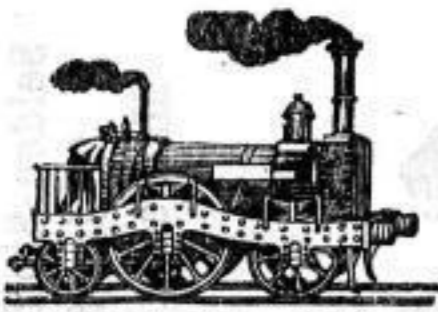
Somm

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden
Sonntag den 8. Juli 1855
 zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



Abfahrt von Leipzig früh 5 Uhr,
 Dresden " 5 1/2 Uhr,

Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit **Dienstag den 10. Juli d. J.**, mit Ausnahme der täglich 9 1/2 Uhr Morgens und 10 1/2 Uhr Abends von Leipzig, sowie der 4 Uhr Morgens und 1 1/2 Uhr Nachmittags von Dresden abgehenden Courier- und Schnellzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabilletts nicht geschehen kann.

Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. — **Gepäck** wird auf Extrabilletts nicht befördert, dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Billets lösen.

Zu den oben bezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Diesauer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabilletts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche von unsern Stationen nach Stationen der Chemnitz-Diesauer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnbeamten in Meisa zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harfort, Vorsitzender.
 F. Bufe, Bevollmächtigter.

[2254-55]

Oberschlesische Eisenbahn.



Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 11 und 13 des unterm 11. August 1843 allerhöchst bestätigten Nachtrages zum Statut unserer Gesellschaft stattgefundenen Auslosung von 158 Stück der an Privat-Interessenten überlassenen 20,570 Stück Stamm-Actien Litt. B. sind folgende Nummern gezogen worden:

- | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-------|-------|-------|-------|
| Nr. 174. | 299. | 597. | 599. | 720. | 731. | 822. | 1071. | 1098. | 1494. | 1599. | 1708. | 1914. | 1896. | 1979. | 2085. | 2107. |
| 2342. | 2353. | 2661. | 2662. | 2695. | 2871. | 3000. | 3028. | 3434. | 3480. | 3561. | 3836. | 3842. | 3939. | 3988. | 4090. | |
| 4180. | 4188. | 4219. | 4262. | 4478. | 4482. | 4527. | 5047. | 5171. | 5267. | 5375. | 5442. | 5502. | 5537. | 5622. | 5639. | |
| 5698. | 5707. | 5752. | 5884. | 6237. | 6265. | 6726. | 6831. | 6834. | 6847. | 6969. | 7007. | 7508. | 7788. | 7864. | 7866. | |
| 7921. | 8072. | 8106. | 8155. | 8161. | 8211. | 8296. | 8472. | 8505. | 8540. | 8769. | 8888. | 9010. | 9352. | 9450. | 9504. | |
| 9572. | 9601. | 9665. | 10,179. | 10,378. | 10,753. | 10,779. | 11,177. | 11,307. | 11,355. | 11,542. | 11,622. | 11,732. | | | | |
| 11,896. | 11,946. | 11,956. | 12,034. | 12,039. | 12,183. | 12,388. | 12,420. | 12,447. | 12,847. | 12,995. | 13,093. | | | | | |
| 13,357. | 13,438. | 13,510. | 13,542. | 13,768. | 13,913. | 14,184. | 14,234. | 14,290. | 14,445. | 14,467. | 14,502. | | | | | |
| 14,714. | 14,790. | 14,904. | 14,977. | 15,390. | 15,803. | 15,885. | 15,940. | 15,981. | 16,128. | 16,219. | 16,278. | | | | | |
| 16,321. | 16,549. | 16,631. | 16,842. | 16,847. | 16,968. | 17,009. | 17,110. | 17,118. | 17,221. | 17,402. | 17,417. | | | | | |
| 17,492. | 17,584. | 17,849. | 18,156. | 18,162. | 18,367. | 18,429. | 18,484. | 18,798. | 19,037. | 19,761. | 20,160. | | | | | |
| 20,235. | 20,261. | 20,446. | 20,514. | | | | | | | | | | | | | |

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Capitals-Veträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Auszahlung der Actie, nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1856 ab ausgegebenen Zins-Coupons und Dividenden-Scheinen bei der königlichen Regierungshaupt-Kasse in Breslau erfolgt. Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividenden-Scheine wird vom Capitals-Vetrage in Abzug gebracht.

Wenn der Inhaber einer ausgelosten Actie dieselbe nebst den beizubringenden Zins-Coupons und Dividenden-Scheinen vom 15. Dezember d. J. ab innerhalb fünf Jahren nicht abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Notifizierung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweist, so wird von uns, dem § 15 des bezüglichen Statuten-Nachtrages entsprechend, das öffentliche Versteigerung der Actie nebst Coupons und Dividenden-Scheinen bei dem hiesigen königlichen Stadt-Gericht nachgesucht, die Kosten des Verfahrens aus dem Capitals-Vetrage der Actie entnommen, und der Ueberrest nach erfolgter Präclation an die Pensions- und Unterstützungs-Kasse der Gesellschafts-Beamten ausbezahlt werden.

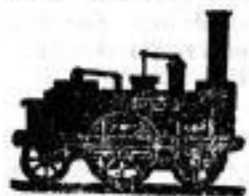
Zugleich fügen wir die Nummern derjenigen Stamm-Actien Litt. B. bei, welche in früheren Auslosungs-Terminen gezogen, zur Empfangnahme der Capitals-Veträge bis heute bei der königlichen Regierungshaupt-Kasse hieselbst nicht präsentirt worden sind, und zwar:

- | | | | | | |
|-------------|-------|---------|---------|---------|---------|
| ex 1849 Nr. | 284. | 649. | 2219. | 8335. | 10,499. |
| " 1850 " | 747. | 8289. | | | |
| " 1852 " | 9236. | 15,116. | 19,260. | | |
| " 1853 " | 5648. | 8826. | 10,055. | 12,773. | |
| " 1854 " | 5119. | 8417. | 8714. | 12,694. | 17,545. |
| | | | | 19,141. | |

Breslau, den 2. Juli 1855.

[2274-76] **Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Breslau-Schweidnitz-Freiberger Eisenbahn.



Die Herren Actionäre werden hiermit aufgefordert
die 3te Einzahlung von zwanzig Procent
 auf die Stamm-Actien der Königszell-Quezniger Eisenbahn in der Zeit vom
15. bis 31. Juli d. J.

täglich mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr
 bei unserer Haupt-Kasse in Breslau,
 bei den Herren **W. Oppenheims Söhne** in Berlin, Burgstraße Nr. 27,
 unter Vorlegung der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu versehenen Actien-Interimsscheine zu leisten, wobei die Zinsen der bereits eingezahlten 10 Procent vom 1. März d. J. bis ult. Juli d. J. mit 1 Thlr. 10 Sgr. in Anrechnung kommen. — Die Verzinsung der sodann eingezahlten 60 Procent läuft demnach vom 1. August d. J. ab.

Erfolgt die Einzahlung dieser 20 Procent nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im Gesetz vom 3. November 1838 und im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile, weshalb darauf, und insbesondere auf §. 2 Nr. 6 jenes Gesetzes und §. 15 des Statuts verwiesen wird.

Vollzahlungen werden, wie bei den bereits vorangegangenen zwei Einzahlungen angenommen und auf den Actien-Interimsscheinen vermerkt, die später gegen die betreffenden Actien nebst Zins-Coupons ausgetauscht werden. Letztere lauten vom 1. Juli d. J. ab. Es sind daher die Zinsen von diesem Tage ab bis zum Tage der geleisteten Vollzahlung herauszuzahlen.

Gemäß der Bestimmung des §. 2 Nr. 4 des Gesetzes vom 3. November 1838 (Gesetzsammlung pro 1838 Stück 35) bringen wir hiermit gleichzeitig, zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die ursprünglichen Actien-Zeichner, welche ihre Anrechte auf Andere übertragen haben, ihren Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber entlassen, und uns event. lediglich an die Cessionäre halten werden.

Breslau, den 26. Juni 1855.

Der Verwaltungsrath

der Breslau-Schweidnitz-Freiberger Eisenbahn-Gesellschaft.

[2231-33]

Sommer-Theater.

Freitag, 6. Juli. **Eine Poffe als Medicin.** Original-Poffe mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kufser. Musik von C. Binder. Anfang 7 Uhr.

Gasthof-Verkauf.

Wegen meines hohen Alters und anhaltender Kränklichkeit bin ich geneigt, meinen ganz neu erbauten eleganten Gasthof, zum **Rindenthal** genannt, aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe liegt ganz nahe an der Stadt Gera und dessen Schlepplage, in einer schönen und frequenten Lage, hat sieben heizbare Zimmer, einen sehr großen Tanzsaal mit anschließender Trinkhalle, großes Büffet und Küche, überbautes Regalhaus und Bahn, Stallung, Schuppen, großen Hofraum und sonstige Räumlichkeiten. Sollte bis zum 25. Juli kein Kauf zu Stande kommen, so soll genannter Gasthof gedachten Tages von früh 9 Uhr an Ort und Stelle unter den vorher bekannt gemachten Bedingungen öffentlich versteigert werden. Darauf Reflectirende erhalten auf portofreie Anfrage bei mir Unterzeichnetem jede erwünschte Auskunft.

Friedrich August Richter,

Mühlengasse Nr. 658.

Gera, den 4. Juli 1855.

[2303-4]

Ein gebildeter Kaufmann in gesetzten Jahren wünscht in einem Manufactur- oder dergleichen Waaren-Geschäfte als Reisender, Disponent etc. placirt zu sein und ist zu jeder Cautions-Leistung bereit. Herr **Louis Lehmann**, Katharinen-Strasse 2 in Leipzig, wird die Güte haben, Näheres auf Wunsch mitzutheilen. [2305]

Für eine Seifenfabrik wird ein gewandter und thätiger junger Mann gesucht, welcher die Bereitung von **Toilettenseifen** (aus Cocodunöl, Talg etc.) sowie der gangbarsten **Parfümerie**-Artikel gründlich versteht. Nur Solche, welche sich in dieser Branche bereits umfassende Kenntnisse und Routine angeeignet haben, wollen sich in frankirten Briefen an die **Gropius'sche** Buchhandlung in Berlin unter der Chiffre **A. Z.** wenden. [2311-12]

Bei **Hermann Fritzsche** in Leipzig erschien:

Der sächsische Prinzenraub.

Erzählt von **Eduard Köller**. 2te, dem 400jährigen Andenken gewidmete, Auflage. Mit 2 Abbildungen und 1 Titelvignette. Preis broschirt 5 Ngr. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) [2302]

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschienen soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Küstner (Karl Theodor von), **Bier- und dreißig Jahre meiner Theaterleitung** in Leipzig, Darmstadt, München und Berlin. Zur Geschichte und Statistik des Theaters. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr. Ein interessantes und für die Geschichte des deutschen Theaters sehr werthvolles Werk aus der Feder des um die deutschen Bühnen mannichfach verdienten Hrn. von Küstner.

Von dem Verfasser erschien ebendasselbe:

Rückblick auf das Leipziger Stadttheater. Ein Beitrag zur Geschichte des Leipziger Theaters. Nebst allgemeinen Bemerkungen über die Bühnenleitung in artistischer wie finanzieller Hinsicht. 8. 1830. 1 Thlr. 15 Ngr. [2316]

PARIS. 37, BOULEVARD DES CAPUCINES, 37. PARIS.
Das grosse Magazin

Phantasie-Tücher, Shawls
und Kleider,
allerneueste Robes de Cour.



Seiden-Stoffe, Spitzen,
fertige Sachen,
Manteaux de Cour.

der
Compagnie Lyonnaise

fand ehrenvolle Aufnahme in der Welt-Ausstellung zu Paris
mit 100 Artikeln: Seidenstoffe, Spitzen, verarbeitete Gegenstände, Phantasie - Stoffe und Shawls, Robes et Manteaux de Cour.

Es liegt der „Compagnie Lyonnaise“ daran, auch in Deutschland eine solide und treue Kundschaft zu erhalten. Diejenigen Personen, welche nach Paris zu reisen gedenken, können in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung Abbildungen schöner Muster und Stoffe, welche die Compagnie anfertigen ließ, sehen; sowie auf Verlangen auch Adresskarten dafelbst mitgeteilt werden. [2308-10]



Bekanntmachung.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 19. Juni o. benachrichtigen wir hiermit die Herren Prioritäts-Aktionäre, daß bei der heute stattgehabten Verlosung die Nummern:

4. 31. 59. 74. 85. 109. 130. 161. 171. 211. 214. 219. 220. 251. 272. 277. 295. 323. 335. 345. 380.
384. 389. 415. 551. 584. 586. 638. 647. 665. 676. 736. 745. 754. 765. 954. 955. 1007. 1046. 1069. 1089.
1131. 1154. 1195. 1232. 1284. 1327. 1341. 1356. 1373. 1403. 1408. 1431. 1463. 1468. 1486. 1506. 1513.
1530. 1536. 1549. 1622. 1628. 1631. 1650. 1732. 1756. 1853. 1866. 1885. 1892. 1895. 1923. 1930. 1934.
1965. 2003. 2040. 2042. 2049. 2085. 2272. 2278. 2289. 2348. 2375. 2383. 2422. 2447. 2464. 2476. 2500.
2501. 2549. 2667. 2691. 2766. 2783. 2804. 2838. 2846. 2849. 2853. 2867. 2900. 2905. 2915. 2919. 2933.
2947. 2984. 3032. 3047. 3049. 3070. 3082. 3112. 3170. 3180. 3218. 3229. 3368. 3373. 3387. 3432. 3443.
3456. 3487. 3490. 3521. 3575. 3579. 3596. 3615. 3625. 3650. 3671. 3672. 3688. 3692. 3704. 3706. 3710.
3747. 3759. 3802. 3805. 3830. 3833. 3837. 3846. 3878. 3936. 3995. 4023. 4076. 4089. 4105. 4145. 4181.
4190. 4193. 4906. 4213. 4215. 4233. 4256. 4260. 4299. 4316. 4322. 4335. 4346. 4392. 4422. 4442. 4492.
4559. 4581. 4588. 4595. 4613. 4632. 4633. 4661. 4672. 4681. 4716. 4724. 4747. 4767. 4781. 4789. 4794.
4817. 4871. 4885. 4889. 4908. 4915.

gezogen wurden und bemerken dabei, daß die Auszahlung der ausgelosten Aktien am 2. Januar f. J. geschieht. Das über die Ziehung ausgesommene notarielle Protokoll liegt bei uns zur Einsicht bereit.
Magdeburg, den 2. Juli 1855.

Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger
Dampfschiffahrts-Compagnie.
Graff.

[2299-301]

Bad Gleisweiler in Rheinbayern, [2031-40]

Eisenbahnstation Neustadt a. d. Hardt, Mannheim-Pariser Linie.

Seit 1843 unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten **Kaltwasser-** und **Molkenkur**; vorzügliche Wellenbäder und Douchen; Dampf-, Kiefernadeln- und jede andere Art warmer Bäder. Alles auf das zweckmässigste eingerichtet. 80 comfortable Wohnungen.*

Am reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken als ein gesunder Landaufenthalt besucht. — Prospectus ertheilt die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung gratis, jede genauere Auskunft

Dr. med. **L. Schneider** zu Bad Gleisweiler (Pfalz).

* Näheres enthält die Schrift: „Bad Gleisweiler. Von Dr. med. L. Schneider, bei Gottschick in Neustadt a. d. H.“

Archives israelites.

Recueil mensuel religieux, moral et littéraire, dirigé par **M. S. Cahen**, traducteur de la Bible.

XVI^e année.

Prix par an 18 Fr., pour 6 mois 10 Fr.

Ce Journal est depuis longtemps très-répandu dans toutes les parties du monde, il n'en existe plus qu'une Seule Collection complète depuis l'origine Janvier 1840. Tout ouvrage, dont il sera envoyé un exemplaire franco aux bureaux des Archives israelites, Paris, 16 Rue des quatre fils (ou par l'entremise de son commissionnaire **Mr. F. A. Brockhaus** à Leipzig), sera annoncé dans le Recueil, et il lui sera en outre consacré un article d'après son importance. [2315]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Gesuch.

Ein Kaufmann, welcher eine Reihe von Jahren in einem Selbengeschäft conditionirt, dasselbe gründlich kennt, mit der Buchführung und Correspondenz völlig vertraut ist, Französisch und Englisch versteht, sucht in einem bevorstehenden Geschäft oder als Buchhalter ein Engagement.

Geneigte Offerten bittet man unter **C. F. # 2** in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niederzulegen. [2313]

Gesuch.

Ein mit allen weiblichen Arbeiten vertrautes Mädchen, aus gutem Hause stammend, wünscht in einer gebildeten Familie in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen zu finden, wo sie als Hilfe der Hausfrau oder in selbstständiger Führung einer Wirtschaft thätig sein könnte. Geneigte Offerten bittet man unter **A. H. # 13** poste restante Leipzig einzusenden. [2314]

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.
Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr.
Abendausstellung des Leipziger Kunstvereins von 6—9 U.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet La a und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.
Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lectures), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Siphonbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends im Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.
Motette (Thomasstraße), 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Karl Barth in Greiz mit Frä. Marie Schilbach. — Hr. Karl König in Dresden mit Frau Emilie Rudolph, geb. Göpfert, in Rähnitz. — Hr. Jul. Sachs in Lengfeld im Erzgebirge mit Frä. Emma Friedrich in Bräunsdorf.
Getraut: Hr. Lieutenant a. D. und berittener Grenzaufseher Hugo v. Bode in Neu-Weising mit Frä. Liddy Thiermann. — Hr. Erich Corstka in Dorothenthal mit Frä. Kamilla Göpfert aus Dresden. — Hr. Wilh. Eduard Lehmann in Leipzig mit Frä. Ernestine Wilhelmine Gesse aus Wurzen.
Geboren: Hr. Stadt- u. Kreisrichter Karl Kretschmann in Wolmirstedt bei Magdeburg ein Sohn.
Gestorben: Hr. Pfarrer Moriz Fackel in Roschau. — Hr. Gymnasiallehrer Karl Tr. Sachs in Dresden ein Sohn. — Hr. Artilleriemajor Friedrich Schneider aus Dresden in Vertelsdorf. — Hr. Karl v. Sternstein in Frauenstein eine Tochter.